

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 \mathcal{M} , in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

München, 31. Oktober 1891.

Inserate die viergespaltene Zeitspalte ober deren Raum 20 \mathcal{M} . Redaktion und Expedition: München, Weizenstraße 12.

Schranken für die Freiheit — der Ausbeutung.

Die „Eisenzeitung“ behandelt in ihrer Nr. vom 8. Okt. „Die Elektrizität und Kleinindustrie“ in einem Leitartikel, welcher zwar darauf hinweist, daß die Lauffen-Frankfurter Kraftübertragung, bei Gelegenheit der Elektrizitäts-Ausstellung in Frankfurt a. M., die Aussicht eröffne, Wasserkräfte „ziemlich wohlfeil“ in die Ferne übertragen zu können, aber sich doch von der jetzt so vielseitig beliebten Uebertreibung freihält, wonach in der elektrischen Kraftübertragung und der dadurch in Bewegung gesetzten Klein-Kraftmaschine der Rettungsel für die untergehende Kleinindustrie aller Gewerbezweige erstanden sein sollte.

Wir haben nichts einzuwenden wider den Gedanken, auf den der Artikel der „Eisenzeitung“ hinausläuft, — daß nämlich der Kleinindustrie von heute, die sich früher an den Bach- und Flußläufen ansiedelte, wo sie Kraft für ihre Betriebe fand und findet, nunmehr neue Konkurrenz in den Gebirgsländern erwachsen wird, wo jetzt selbst die Kraft solcher Wasserfälle für die Industrie nutzbar gemacht werden kann, die sich an bisher für gewerbliche Unternehmungen unzugänglichen Stellen befinden. Auch gegen die sich daran anschließende Mahnung, man möge in Deutschland den Wasserkräften wieder größere Aufmerksamkeit zuwenden, läßt sich nicht das Mindeste sagen, wenn wir gleich überzeugt sind, daß weder die Privatkapitalisten noch der Staat von heute auch nur annähernd trotz aller Mahnungen auf dem Gebiete der elektrischen Kraftübertragung das leisten wird, was Unternehmerpflicht wäre, wenn die Unternehmer unserer Zeit weder im Interesse des privaten Geldsacks noch in dem fiskalischen Interessen der Nation, sondern nur dem allgemeinen Besten zu dienen suchten.

Wichtiger als der Schlußgedanke des Artikels der „Eisenzeitung“ ist die in seinem ersten Theile enthaltene Mittheilung, daß in der Schweiz im Hinblick auf die Erfolge der Lauffen-Frankfurter Kraftübertragung und vornehmlich veranlaßt durch die Schrift des schweizerischen Ingenieurs Lautenbourg über die technisch nutzbar zu machenden Wasserkräfte des Alpenlandes bereits eine auf die Verstaatlichung der Wasserkräfte des Landes gerichtete Bewegung im Gange sei.

Das Wort „Verstaatlichung“ kann uns zwar unter den heutigen Verhältnissen nicht reizen, solange der Staat Bourgeoisstaat ist und als solcher es mit dem Skatzen-Strupp und dem König Stumm und Genossen, besonders dem Proletariat gegenüber, an Profitwuth aufnimmt, — jedoch in Bezug auf ein politisch erheblich freieres Ländchen, wie es die Schweiz ist, hat das Wort „Verstaatlichung“ schon einen etwas metallischeren Zukunftsklang. Zudem haben wir glücklicher Weise nicht nöthig, unsere sehr rührigen Schweizer Genossen anzufeuern, bei der voranschreitlichen Verstaatlichung der Wasserkräfte

ihres Landes darauf zu achten, daß die in der Annexion möglichst hoher „Risikoprämien“ bekanntlich auch sehr talentvollen Schweizer Bourgeois nicht etwa in irgend welcher Art das Fett von der Suppe schöpfen.

Wir möchten indeß bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß die „Eisenzeitung“ als Grund für die in der Schweiz beabsichtigte Verstaatlichung der Wasserkräfte die Absicht hervorhebt, zu verhindern, „daß Spekulanten sich der brachliegenden Kräfte bemächtigen und sie dadurch vertheuern.“

Die erwähnte Verstaatlichungsbewegung ist demnach aus dem Gedanken hervorgegangen, daß der schönen manchesterlichen Freiheit der Spekulanten, alle Vortheile des Wirthschaftslebens der Völker in ihrem Privatinteresse auszuschlachten, endlich einmal Grenzen gezogen werden müssen. Damit nun sind wir selbstredend auf's entschiedenste einverstanden. Die kapitalistischen Existenzen unserer Spekulanten haben längst die Geduld des Volkes auf's äußerste erschöpft, — es ist wahrhaftig schon lange Zeit, daß ihnen ein energisches: Bishierher und nicht weiter! zugerufen wird.

Ist man aber einmal soweit gekommen, dem Privatkapital die Pforten neu sich bietender Spekulationsgelegenheit zu verschließen, so ist garnicht abzusehen, weshalb man ihnen nicht auch die Raubburgen bestehender Spekulationsunternehmungen abnimmt. Unsere Spekulationswiltigen Kapitalisten betrachten zwar alle ihre industriellen und landwirthschaftlichen Besitzthümer als ihr durch erworbene Rechte gewährleistet und geheiligtes Eigenthum. Warum sollte aber das erworbene Recht der Volksausbeutung durch Betrieb von Berg- und Hüttenwerken, Schnaps- und Zuderfabriken, Eisen-gießereien und Maschinenwerken u. s. w. heiliger sein, als z. B. das durch sein hohes Alter ehrwürdige Recht der preussischen Standesherrn auf Steuerfreiheit? Und doch denkt heutzutage der ehemalige Kommunist und jetzige Minister Miquel sehr energisch daran, den reichen hohen Herren ihr gutes Recht, das Vergnügen des Steuerzahlens den armen Teufeln zu überlassen, endgültig abzunehmen, wenn er auch — zart, wie zwei nicht Kommunisten, wohl aber Sozialisten zu sein pflegen — die standesherrlichen Familien dadurch bei Humor zu erhalten sich bemüht, daß er sie noch für die Entfugung, keine Steuer gezahlt zu haben, standesgemäß entschädigen will.

Wir meinen also: mit genau demselben Rechte, auf Grund dessen man dem spekulativen Privatkapital Terrain zukünftiger Volksausbeutung verbaut, könnte man damit den Anfang machen zu untersuchen, auf welchen Gebieten die Herren Kapitalgewaltigen von heute gar zu unverschämt und gar zu schädlich für das Volkswohl Beute zu machen pflegen, und da wenigstens, wo ihre Profitwuth die recht weitgezogenen Grenzen des „bürgerlichen Anstandes“ gar zu weit überschreitet, die — um mit

Karl Marx zu reden — Expropriateure expropriieren.

Ueber die Höhe der Entschädigung solcher Expropriateure brauchte man sich nicht allzusehr den Kopf zu zerbrechen. Der gesunde Verstand der Volksmassen wird schließlich ebensowenig wünschen, daß z. B. diejenigen Leute, welche sich Jahrzehnte lang aus Bergwerken kolossale Kapitalien durch die harte Arbeit mit Hungerlöhnen abgepeiseter Bergleute haben herausgeholt lassen, noch besonders schadloß gehalten zu werden Anspruch haben, wenn ihnen einmal die Bube der Ausbeutung geschlossen wird. Gerechter und vernünftiger Weise sollte doch eigentlich der Spieß umgekehrt werden, die so hartnäckig ausgebeteten, aus Hungertuch festgenagelten Arbeiter sollten von den Dividenden-schluckern und sonstigen Kapitalhähnen Entschädigung beanspruchen können, aber daran wollen wir garnicht denken, denn die Bourgeoiswelt ist und bleibt einmal nicht die beste, wohl aber die verkehrteste aller möglichen Welten.

Den Arbeitern aber, insbesondere den Mitgliedern der Gewerkschaften, die noch ein klein wenig Zeit übrig haben, möchten wir ans Herz legen, überall, soweit es nur angeht, die Höhe des Kapitalprofits festzustellen, der aus den in ihrem Gesichtskreise befindlichen industriellen Unternehmungen herausgeschlagen wird. Die Arbeiterpresse müßte alsdann die bezüglichen Ergebnisse nicht nur veröffentlichten, wie es zum Theil jetzt schon geschieht, sondern auch sorgfältig sammeln, und die Arbeitervertreter müßten solange mit den Mauerbrechern ihres Wortes in Versammlungen, wie in Zeitungen, in Gemeindevertretungen, auf Landtagen und Reichstagen auf die großen Raubschlösser des Kapitalismus einbringen, bis bei der ungeheuren Mehrheit des ganzen Volkes die unerschütterliche Ueberzeugung geweckt ist, daß ebenso wie die „Standesherrn“ der Geburt lange genug ihr Steuerfreiheit genossen, auch die „Standesherrn“ des Kapitals schon viel zu lange mit der Freiheit, die sie meinen, der süßen Ausbeutungsfreiheit, ihren kulturunwürdigen Mißbrauch getrieben haben.

Ueber die neuesten Vorgänge auf gewerkschaftlichem Gebiete in England

berichtet der Korrespondent des „Vorwärts“ wie folgt:

Dem allgemeinen Gewerkschaftskongress zu Liverpool sind eine Anzahl von Kongressen und Konferenzen der organisirten Arbeiter bestimnter Industrien gefolgt. So tagten in der abgelaufenen Woche in Manchester ein Kongress der „Typographen-Association“ und in Hull der zweite Jahreskongress der Docks-Union. Von der „Typographen-Association“ ist nicht allzuviel zu sagen. Sie gehört noch zur „alten Garde“ und ihre Beschlüsse bewegten sich fast durchgängig im ausgefahrenen Geleise der alten Gewerkschaftsprinzipien. Man sprach sich für eine Förderung der verchiedenen Organisa-

tionen der Typographen-Branche aus, lehnte aber verschiedene auf eine demokratischere Verfassung der Association abzielende Anträge ab. Eine Konzeption an den Geist der Zeit war die Herabsetzung der Wartefrist für Lehrlinge, die der Association beitreten wollen, von zwei Jahren auf zwölf Monate. Die Gehälter der Beamten der Association wurden erhöht und in Bezug auf die Bedingungen für Unterstützung in Fällen von Arbeitslosigkeit und Invalidität einige Erleichterungen beschlossen. Ferner wurde ein Organisationsrat ernannt, der zur Agitation ausgesandt werden soll, und endlich beschlossen, daß in Zukunft mindestens alle fünf Jahre ein Kongress der Association stattfinden soll. Der gegenwärtige Kongress war nämlich der erste seit — sage und schreibe — vierzehn Jahren. Ein bezeichnenderes Faktum für die bisher obwaltende geistige Stagnation in den Reihen der gewerkschaftlichen Orthodoxie läßt sich kaum ausdenken. Uebrigens hat die Association, obwohl sie sich rühmt, in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht zu haben, alles in allem nur wenig mehr Mitglieder als der Londoner Schriftsetzer-Verein allein zählt. Der Vorsitzende des Kongresses gab die augenblickliche Mitgliederzahl auf 9462 an, während der Londoner Schriftsetzer-Verein vor einem Jahre — neuere Zahlen sind mir noch nicht bekannt — 8550 Mitglieder stark war.

Wie stark die Docks-Union ist, auf deren Kongress natürlich ein ganz anderer Geist wehte, als auf dem ihrer aristokratischen Kollegen, geht aus den Zeitungsberichten über denselben nicht hervor: die Blätter beschränken sich darauf, die Mittheilungen von Tilleys, des General-Sekretärs der Union, wiederzugeben, daß die Organisation binnen Kurzem über 120,000 Mitglieder zählen werde. In dieser Zahl ist jedoch die geplante Verschmelzung mit der „Nationalen Arbeiter-Union“ — einer in Nordengland bestehenden Arbeiterverbindung, die über 60,000 Mitglieder zählen soll — und den Organisationen der Schiffstauer von Middleborough und der Arbeiter in den chemischen Werken von St. Helens (Lancashire) bereits vorweg genommen, so daß die gegenwärtige Stärke der Union eher unter als über 50,000 zu sein scheint.

Der Kongress beschloß die Herabsetzung der Einschreibgebühren und die Einführung eines Sterbegeldes von 4 Pf. Sterl. (80 \mathcal{M}) an die Wittve jedes Mitgliedes, das der Union mehr als sechs Monate angehört. Außerdem faßte er Resolutionen gegen die Unterbindung von Arbeiten im Aheberetgewerbe und für periodische amtliche Untersuchung der Verladungs-Apparate auf den Docks und Werften, und empfahl die Aufstellung von Arbeiterkandidaten zu allen Vertretungskörpern. In der Achtstundens-Frage erklärte sich der Kongress mit 16 Stimmen gegen 6 für ein Achtstundens-Gesetz auf der Grundlage des

Optionalprinzips (d. h. für alle Gewerbe, in denen die Mehrheit der Angehörigen seine Anwendung verlangt). Sowohl der Präsident Tom Mann, wie der Sekretär der Union, Ben Tillet, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Erstere, trotzdem er mitgetheilt hatte, daß er die Kandidatur für die Stelle des Generalsekretärs der Vereinigten Maschinenbauer-Union angenommen habe.

Robert Austin, der bisherige Sekretär der genannten Union, ist nämlich Sonnabend vor acht Tagen gestorben, und damit eine der einflussreichsten und bestbezahlten Stellen, über welche die englische Arbeiterbewegung verfügt, vacant geworden. Die wohlhabende Gewerkschaft der Vereinigten Maschinenbauer zahlt ihrem Generalsekretär, neben den Ausgaben für Haus, Gas, Kohlen und Steuern 200 Pfund (4000 M.) jährlich, und obwohl nominell alle Jahre von Neuem über den Sekretär abgestimmt wird, gilt der Posten doch für eine Anstellung auf Lebenszeit. Da nun nicht weniger als 30 Sektionen bereits sich für Tom Mann ausgesprochen haben, so ist es nicht gerade verwunderlich, daß derselbe das, im Ganzen nicht sehr aufregende Amt des Sekretärs der berühmtesten und ältesten Unionen, dem sehr präkären und mit ewigen Sorgen verbundenen Amt des Präsidenten der berühmtesten der neuen Unionen vorzieht.

Gerade jetzt haben die Doer wieder einen Streik durchzukämpfen, bei dem die Arbeiter durchaus in der Defensiv sind und doch die größten Anstrengungen werden machen und die größten Opfer werden bringen müssen, um es auch nur zu einem leidlichen Kompromiß zu bringen. Die Presse hat über den Streik auf den Caron- und Hermitage-Werften bereits so ausführliche Telegramme gebracht, daß ich auf Einzelheiten hier nicht zurückzukommen brauche. Ein Meeting der streikenden Arbeiter und ihrer Freunde, das gestern (Sonntag) im Viktoria-Park stattfand und sehr gut besucht war, erklärte es für notwendig, den Streik mit der äußersten Energie und allen den Arbeitern zu Gebote stehenden Mitteln durchzukämpfen.

Das Meeting des Tages war übrigens gestern nicht das der Doer, sondern das der streikenden Zimmerleute und Bauerschreiner. Dasselbe fand im Hyde-Park statt und zählte gegen 20,000 Teilnehmer. Seit nicht weniger als 22 Wochen sind die Londoner Zimmerleute und Bauerschreiner im Ausstand, der zugleich Streik von Seiten der Arbeiter und Ausschluß von Seiten der organisierten Bauherren ist. Die ursprüngliche Forderung der Arbeiter ist: achtstündige Arbeitszeit und zehn Pence (83 1/3 Pfg.) Lohn pro Stunde. Da die Arbeiter gut organisiert sind und die Beiträge ziemlich reichlich fließen, so hat ein Theil der Meister — gegen fünfzig — bereits nachgeben müssen, das Gros derselben hält aber noch am Ausschluß fest und droht jetzt, Arbeiter und sonstiges Material vom Ausland zu importieren. Indes sind die organisierten Zimmerer nicht so leicht einzuschüchtern. Mit dem von auswärtig eingeführten Material, erklären sie, habe es keine guten Wege, daselbe sei nur für die Spekulationsbauten zu gebrauchen, auf die sie gern verzichten, und ein großer Theil der Arbeit könne überhaupt nur an Ort und Stelle besorgt werden. Was aber die auswärtigen Arbeiter anbetreffe, so kündigen sie mit den Organisationen dieser in direkter Verbindung und würden den Zugang daher schon zu verhindern wissen. Hoffen wir, daß sie Recht behalten.

Neben einer Resolution zu Gunsten der Streikenden wurde noch eine zweite von den Versammelten — meist Angehörige der verschiedenen Zweige des Baugewerbes — beschlossen, welche die Ent-

rückung derselben über die „ungerechten Beurtheilungen“ ausdrückt, die ihre Kameraden für die Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Rechtes des Wachpostens-Stehens erlitten, und in der der Londoner Grafschaftsrath aufgefordert wird, seinen Einfluß zu Gunsten der Entlassung des Richters Sir Peter Edlin geltend zu machen. „Abschrift dieser Resolution“, heißt es schließlich, „soll dem Sekretär des Innern und dem Londoner Grafschaftsrath zugesandt werden“.

Sir Peter Edlin, der wiederholt beim Londoner Grafschaftsrath um Gehaltserhöhung eingekommen ist, weil er mit lumpigen 1500 Pfund Sterling = 30,000 M. jährlich nicht auskomme, ist einer der verhasstensten Vertreter des bürgerlichen Klassegeistes unter den englischen Richtern. Er ist wegen der schweren Strafen, die er über kleine Eigenthumsverbrecher (Taschendiebe etc.) verhängt, schon lange berüchtigt, und so ist es natürlich auch kein Wunder, daß er gegen streikende Arbeiter, die arbeitende Kollegen eingeschüchtern haben sollen, verurtheilende Erkenntnisse fällte, wo es nur irgend möglich war, und die Strafen so hoch ansetzte, wie kein anderer seiner Kollegen. Die englischen Arbeiter sind aber heutzutage nicht gewillt, Klassenjustiz stillschweigend über sich ergehen zu lassen, und daher die obige Resolution, die einen unmittelbaren Erfolg natürlich nicht haben wird, indirekt aber Herrn Peter Edlin doch sehr unangenehm werden kann. Die Erneuerungswahlen zum Grafschaftsrath stehen vor der Thür, und wenn es bei denselben die Arbeiter an der nöthigen Energie nicht fehlen lassen, könnte es leicht kommen, daß der nächste Grafschaftsrath die Meinung ausdrückt, das Gehalt Sir Peter Edlin's sei nicht zu niedrig, sondern um ein ganz Erhebliches zu hoch.

Der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Sir James Fergusson, ist zum General-Postmeister ernannt worden und muß sich in Folge dessen für seinen Sitz im Parlament einer Neuwahl unterziehen. Der Wahlkreis, den er vertrat — Nordost-Manchester — hatte ihn 1886 zum zweiten Mal gewählt, trotzdem werden die Liberalen ein drittes Mal gegen die Konservativen ihr Glück versuchen. Ihr Kandidat ist Herr C. P. Scott, Redakteur und Mitbesitzer des „Manchester Guardian“. Wie diese Zeitung selbst, nimmt auch Herr Scott in der Arbeiterfrage einen ziemlich vorgeschrittenen Standpunkt ein, und hat sich unter Anderem für den gesetzlichen Achtstundentag für Bergarbeiter und ähnliche Gewerbe ausgesprochen. Da in dem Wahlkreis das Arbeitervotum den Ausschlag gibt, so geben sich die Gladstoneaner bereits ziemlich siegesgewiß.

So sehr es auch zu wünschen ist, daß der „Manchester-Kandidat“ — heute sind die Tories, mit vereinzelten Ausnahmen, die eigentliche Manchesterpartei — geschlagen werde, so wäre es doch viel wirksamer, ein Arbeiter-Kandidat oder besser ein Sozialist besorgte das Geschäft, statt, daß das Feld den Liberalen überlassen bleibt. Indes die großen Wahlkosten machen es unmöglich, in so kurzer Zeit, wie hier bei Nachwahlen gelassen ist, eine Kandidatur zu betreiben. Die Vorbereitungen müssen von langer Hand getroffen werden. Und so ist es immerhin erfreulich, daß wenigstens für die kommenden allgemeinen Wahlen schon jetzt an immer mehr Orten Arbeiter-Kandidaten proklamirt und die nöthigen Maßregeln für ihren Erfolg mit Ernst ergriffen werden.

Die Municipalvertretung von Liverpool ist dem Beispiel verschiedener anderer Municipalvertretungen gefolgt und hat mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt:

„Daß in Zukunft jeder Kontrahent (Unternehmer städtischer Arbeiten) sich schriftlich zu verpflichten hat, diejenigen

Lohnrate zu zahlen und diejenigen Arbeitsstunden innezuhalten, welche zwischen den Trades-Unions und den Prinzipalen des Ortes, wo die Arbeit zu geschehen hat, vereinbart worden sind oder anerkannt werden.“

Es ist zwar nicht viel, aber es ist doch ein erster Schritt. In Schilda freilich würde man schon diesen Beschluß für den wahren, echten und leidenschaftlichen Kommunismus erklären. Aber Schilda liegt ja wohl auf dem Monde? —

Soweit der Korrespondent des „Vorwärts“, der sich nur bezüglich der Lage Schilda's in einem kleinen Irrthum befindet. Solcher Schilda's, deren Kommunalvertretung jedes, auch das kleinste Zugeständniß an die Arbeiterklasse als höchst verwerflichen Sozialismus oder Kommunismus betrachtet, gibt es in Deutschland unzählige — zumal in Preußen, wo das unverfälschte Manchesterthum noch in sehr vielen, selbst den größten Städten die Herrschaft behauptet.

Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

(Beschl. auf dem Kongress zu Erfurt 1891.)

Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft führt mit Nothwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes, dessen Grundlage das Privateigenthum des Arbeiters an seinen Produktionsmitteln bildet. Sie trennt den Arbeiter von seinen Produktionsmitteln und verwandelt ihn in einen besitzlosen Proletarier, in dem die Produktionsmittel das Monopol einer verhältnißmäßig kleinen Zahl von Kapitalisten und Großgrundbesitzern werden.

Hand in Hand mit dieser Monopolisierung der Produktionsmittel geht die Verdrängung der zersplitterten Kleinbetriebe durch kolossale Großbetriebe, geht die Entwicklung des Werkzeugs zur Maschine, geht ein riesenhaftes Wachstum der Produktivität der menschlichen Arbeit. Aber alle Vortheile dieser Umwandlung werden von den Kapitalisten und Großgrundbesitzern monopolisirt. Für das Proletariat und die versinkenden Mittelschichten — Kleinbürger, Bauern — bedeutet sie wachsende Zunahme der Unsicherheit ihrer Existenz, des Elends, des Drucks, der Knechtung, der Erniedrigung, der Ausbeutung.

Immer größer wird die Zahl der Proletarier, immer massenhafter die Armee der überschüssigen Arbeiter, immer schroffer der Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, immer erbitterter der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der die moderne Gesellschaft in zwei feindliche Heerlager trennt und das gemeinsame Merkmal aller Industrieländer ist.

Der Abgrund zwischen Besitzenden und Besitzlosen wird noch erweitert durch die im Wesen der kapitalistischen Produktionsweise begründeten Krisen, die immer umfangreicher und verheerender werden, die allgemeine Unsicherheit zum Normalzustand der Gesellschaft erheben und den Beweis liefern, daß die Produktivkräfte der heutigen Gesellschaft über den Kopf gewachsen sind, daß das Privateigenthum an Produktionsmitteln unvereinbar geworden ist mit deren zweckentsprechender Anwendung und voller Entwicklung.

Das Privateigenthum an Produktionsmitteln, welches ehemals das Mittel war, dem Produzenten das Eigenthum an seinem Produkt zu sichern, ist heute zum Mittel geworden, Bauern, Handwerker und Kleinhandl. zu expropriren und die Nichtarbeiter — Kapitalisten, Großgrundbesitzer — in den Besitz des Produkts der Arbeiter zu setzen. Nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigenthums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Berg-

werke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigenthum, und die Umwandlung der Waarenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion, kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger, harmonischer Vervollkommnung werde.

Diese gesellschaftliche Umwandlung bedeutet die Befreiung nicht bloß des Proletariats, sondern des gesamten Menschengeschlechts, das unter den heutigen Zuständen leidet. Aber sie kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein, weil alle anderen Klassen, trotz der Interessenstreitigkeiten unter sich, auf dem Boden des Privateigenthums an Produktionsmitteln stehen und die Erhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.

Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Ausbeutung ist nothwendigerweise ein politischer Kampf. Die Arbeiterklasse kann ihre ökonomischen Kämpfe nicht führen und ihre ökonomische Organisation nicht bewirken, ohne in den Besitz der politischen Macht gekommen zu sein.

Diesen Kampf der Arbeiterklasse zu einem bewußten und einheitlichen zu gestalten und ihm sein naturnothwendiges Ziel zu weisen — das ist die Aufgabe der sozialdemokratischen Partei.

Die Interessen der Arbeiterklasse sind in allen Ländern mit kapitalistischer Produktionsweise die gleichen. Mit der Ausdehnung des Weltverkehrs und der Produktion für den Weltmarkt wird die Lage der Arbeiter eines jeden Landes immer abhängiger von der Lage der Arbeiter in den andern Ländern. Die Befreiung der Arbeiterklasse ist also ein Werk, an dem die Arbeiter aller Kulturländer gleichmäßig theilhaben. In dieser Erkenntniß fühlt und erklärt die sozialdemokratische Partei Deutschlands sich eins mit den klassenbewußten Arbeitern aller übrigen Länder.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands kämpft also nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten Aller ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. Von diesen Anschauungen ausgehend, bekämpft sie in der heutigen Gesellschaft nicht bloß die Ausbeutung und Unterdrückung der Lohnarbeiter, sondern jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung, richtet sie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht oder eine Rasse.

Ausgehend von diesen Grundsätzen fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands zunächst:

1. Allgemeines gleiches direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen. Proportionalwahlrecht; und bis zu dessen Einführung gesetzliche Neueintheilung der Wahlkreise nach jeder Volkszählung. Zweijährige Gesetzgebungsperioden. Vornahme der Wahlen und Abstimmungen an einem gesetzlichen Ruhetage. Entschädigung für die gewählten Vertreter. Aufhebung jeder Beschränkung politischer Rechte außer im Falle der Entmündigung.
2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk mittelst des Vorschlags- und Verwerfungsrechts. Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Volkes in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde. Wahl der Behörden

durch das Volk, Verantwortlichkeit derselben. Jährliche Steuerbewilligung.

- 3. Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege.
- 4. Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung und das Recht der Vereinigung und Versammlung einschränken oder unterdrücken.
- 5. Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlich- oder privatrechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen.
- 6. Erklärung der Religion zur Privatsache. Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken. Die kirchlichen und religiösen Vereinigungen zu betrachten, welche ihre Angelegenheiten vollkommen selbstständig ordnen.
- 7. Weltlichkeit der Schule. Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in den öffentlichen Volksschulen, sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen Schüler und Schülerinnen, die Kraft ihrer Fähigkeiten zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.
- 8. Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und des Rechtsbeistands. Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter. Berufung in Strafsachen. Entschädigung unschuldig Angelegter, Verhafteter und Verurtheilter. Abschaffung der Todesstrafe.
- 9. Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel. Unentgeltlichkeit der Leichenbestattung.
- 10. Stufenweis steigende Einkommen- und Vermögenssteuer zur Bestreitung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind. Selbststeuereinschätzungs-Pflicht. Erbschaftsteuer, stufenweise steigende nach Umfang des Erbguts und nach dem Grade der Verwandtschaft. Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern.

Zum Schutze der Arbeiterklasse fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands zunächst:

- 1. Eine wirksame nationale und internationale Arbeiterchutz-Gesetzgebung auf folgender Grundlage:
 - a) Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normal-Arbeitstages.
 - b) Verbot der Erwerbs-Arbeit für Kinder unter vierzehn Jahren.
 - c) Verbot der Nachtarbeit, außer für solche Industriezweige, die ihrer Natur nach, aus technischen Gründen oder aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt Nachtarbeit erheischen.
 - d) Eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 36 Stunden in jeder Woche für jeden Arbeiter.
 - e) Verbot des Trucksystems.
- 2. Ueberwachung aller gewerblichen Betriebe, Erforschung und Regelung der Arbeitsverhältnisse in Stadt und Land durch ein Reichs-Arbeitsamt, Bezirksarbeitsämter und Arbeitskammern. Durchgreifende gewerbliche Hygiene.
- 3. Rechtliche Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter und der

Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern; Beseitigung der Gefährdungs-Ordnungen.

- 4. Sicherstellung des Koalitionsrechts.
- 5. Uebernahme der gesammten Arbeiterversicherung durch das Reich mit maßgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung.

Arbeitszeit der Unternehmer.

In den Erörterungen über die Achtstundebewegung, wie überhaupt über die auf Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten Bestrebungen u. s. w., namentlich gegenwärtig in der Buchdruckerbewegung, kann man nicht selten Unternehmer in gekränktem Tone sagen hören, daß sie selbst länger als acht Stunden, oft zehn und elf Stunden in ihrem Komptoir arbeiten, weshalb es eine unerhörte Forderung der Arbeiter sei, den Arbeitstag auf 9 oder gar 8 Stunden zu verkürzen.

Daß viele Geschäftsinhaber in ihrer Geschäftstätigkeit oft übermäßig lange angepaunt sind, ist eine Thatsache, die sich nicht leugnen läßt. Grundsätzlich ist aber der Schluß, der daraus auf die Arbeiter gezogen wird.

Erstens ist die Arbeit der Arbeiter ganz anderer Art als die der Geschäftsinhaber. Sie ist monoton, einformig, gestattet keine Bewegungsfreiheit, und der lange Aufenthalt in den Arbeitsräumen, auch solchen, die allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, ist keineswegs ein behaglicher und der Gesundheit zuträglich; trotz guter Ventilativen ist die Luft in der Regel mehr oder weniger verdorben, auch wo kein Dunst und Rauch vorhanden ist, schon durch die Vereinigung vieler Menschen in einem Raum. Einen ganz anderen Charakter hat die Arbeit des Geschäftsinhabers in seinem komfortablen Kontor. Sie bietet ihm die mannigfaltigste Abwechslung, und überdies ist er resp. fühlt er sich nicht an die Stelle gebannt, er kann pausieren, wenn er will, kann sich auf dem Divan ausstrecken, um kurze Zeit zu ruhen, kann einen Gang in's Freie machen und muß oft solchen im Interesse des Geschäfts machen. Häufig hat er auch mit Kunden und Geschäftsfreunden zu verkehren, was die Arbeit angenehm unterbricht und auch Erholung gewährt. Und wenn man die Zeiträume summiert, welche der Chef verplaudert, und die vielen Unterbrechungen seiner Arbeit durch ein Schläpfchen, Spazier- und andere Gänge dazu rechnet, und wenn man vollends die Reisen, die er jahraus jahrein macht und die Sommerfrische, die er sich mehrere Wochen lang gönnt, berechnet, so wird das zeigen, daß die Unternehmer, welche mit ihrer langen Arbeitszeit renommieren, thatsächlich im Jahre nicht entfernt so lange und so viel arbeiten, als ihre Arbeiter bei verkürzter Arbeitszeit.

Wie sehr die Abwechslung für die Gesundheit in Betracht kommt, hebt Prof. Dr. Reclam in seinem „Gesundheits-schlüssel“ hervor. Er schreibt: „Beider ist der Erwachsene genöthigt, in seinem Berufe lange Zeit hindurch in einer so gleichmäßigen und einseitigen Weise zu arbeiten, daß einzelne Körpertheile dabei sehr angestrengt werden müssen, andere nicht. Das bringt die Gefahr des Erkrankens.“

Hierzu kommt weiter als sehr wesentlicher Umstand, daß die Lebenshaltung der Geschäftsinhaber eine viel bessere ist als diejenige der Arbeiter. Daß namentlich eine gute, kräftige Ernährung den Organismus zu jeder Art von Thätigkeit viel leistungsfähiger und gegen Ermüdung widerstandsfähiger macht, als mangelhafte Nahrung, bedarf keiner näheren Ausführung. Man vergleiche doch die reichlichen, ausgesuchten Dejeuners, Dinners und Soupers der Herren Prinzipale mit der dürftigen, armseligen, unzureichenden Kost der Arbeiter! Und das

Getränke! Wer seine Muskeln und Nerven mit einem Rhein- und Moselwein, Vorbeang oder Sekt täglich anfeuchtet und dazu noch etliche Glas Münchener oder Pilsener Bier hinter die Winde gießt, muß ganz gewiß viel arbeitskräftiger werden, als wer auf schlechtes Bier, Schnaps oder gar Fusel angewiesen ist. Und wie oft „erfrischt“ sich der Unternehmer mit einem guten Trunk während seiner Arbeitszeit! Aber auch die Arbeitslust, der Ansporn zur berufsmäßigen Thätigkeit, muß naturgemäß viel lebhafter sein bei dem, dessen Lebenshaltung nach verschiedenen Richtungen eine angenehme ist, der da weiß, wenn er sein Tagewerk vollbracht hat, nehmen ihn behagliche, freundliche Wohnräume auf und winken ihm allerlei Vergnügungen und Freuden. Der Mensch ist nun einmal keine Maschine, und die Gemüthsstimmung spielt bei der Arbeit eine große Rolle. Eine größere Rolle, als die Durchschnittskapitalisten glauben, die in ihrer Beschränktheit nur mit Größen rechnen, die man messen, wägen, zählen kann, und daher nicht einsehen, daß es ihr eigener Nutzen ist, wenn sie den Arbeitern gute Löhne zahlen und sie überhaupt gut behandeln.

Und das führt uns noch auf einen weiteren Unterschied: wenn der Kapitalist überlang arbeitet, so weiß er warum. Seine Arbeit lohnt sich, goldene Früchte winken ihm, und wenn er sie auch nicht immer pflückt, so hat er doch die Hoffnung und Zuversicht, sie zu pflücken. Aber die Arbeiter? Ein ärmlischer Tag- oder Stücklohn, der das Existenzminimum (das Mindeste dessen, was zur Lebenshaltung nöthig ist) kaum übersteigt, vielfach es kaum erreicht — das ist alles. „Arbeit ist des Bürgers Bierde, Segen ist der Mühe Preis“, heißt es in der „Glocke“. Der Arbeiter aber weiß, daß der Segen der Arbeit, die fette Beute des Produktionsertrags dem Unternehmer in die Tasche fließt, daß das Kapital den Rahm abschöpft und ihm nur die Schlippermilch übrig läßt. Gesezt also, der Unternehmer arbeite wirklich länger als neun Stunden, wäre das ein Grund, den Arbeiter, dessen Mühe und Anstrengung in keinem Verhältnis zu seinem Lohn steht, ebenso lange arbeiten zu lassen?

Uebrigens sind wir weit entfernt, die überlange Arbeit der Unternehmer gut zu heißen; auch in ihr erblicken wir einen aus der kapitalistischen Produktionsweise entsprungene Mißstand. Und wenn die Kapitalisten sich von ihrer Ueberarbeitszeit bedrückt fühlen und sich der Achtstundebewegung anschließen wollen, so sollen sie uns willkommen sein.

Zur Buchdrucker-Bewegung.

Nachdem trotz des von dem Prinzipalvertreter Klinschardt gegebenen Versprechens, daß keine Maßregelungen stattfinden sollen, ca. 500 Buchdruckergehilfen auf's Pfaster gesetzt wurden, sah sich die Gehilfenschaft zu energischer Abwehr genöthigt; es wurden am 22. Oktober auf Anordnung des Vorstandes des Buchdrucker-Unterstützungsvereins allenthalben Versammlungen abgehalten und darin folgende Resolution angenommen:

Die heutige . . . Buchdrucker-Versammlung beschließt in Anbetracht:

- 1) daß die Prinzipalvertreter der deutschen Tarifkommission in keiner Weise Verständnis selbst für die bescheidensten Forderungen gezeigt,
 - 2) daß trotz der Erklärungen des Prinzipalvorsitzenden der deutschen Tarifkommission und des Vorsitzenden der organisirten Gehilfenschaft am Schlusse der Tarifberatungen mehr als 500 Maßregelungen an Vereinsmitgliedern vorgenommen worden sind,
- um einer systematischen Vernichtung unserer Organisation entgegenzutreten, morgen Freitag, den 23. Oktober, bezw. Sonnabend, den 24. Oktober, die Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses einzureichen und die fernere Festsetzung der zukünftigen Lohn-

und Arbeitsverhältnisse dem Vorstande des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker zu überlassen.

Jedoch erklärt die Versammlung, daß die unentgeltliche Arbeitszeit unter allen Umständen als Grundlage der ferneren Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen festgehalten ist.

Es haben nun am vergangenen Freitag bezw. Samstag die Kündigungen stattgefunden. Ein großer Theil der Buchdruckerbesitzer hat die Forderungen der Gehilfen bereits akzeptirt. Vor Ablauf des Kündigungsstermins läßt sich natürlich noch kein endgiltiges Urtheil fällen, allein wir glauben nach den bisherigen Nachrichten annehmen zu dürfen, daß die Gehilfen durchgängig Sieger sein werden.

Die Gesundheitsverhältnisse der Schweiz. Fabrikbevölkerung.

(Schluß.)

Wir können endlich noch daran gehen, zu untersuchen, welchen Einfluß denn die Fabrikarbeit als solche auf die Gesundheit des Arbeiters ausübt. Die Schädigungen, welche den Arbeiter treffen, nehmen bekanntlich ganz allgemein ihren Ursprung meist auf zwei verschiedenen Punkten: entweder sind es die Verhältnisse des Arbeitsraumes oder es ist die spezielle Gestaltung, die körperliche Leistung, welche zu Störungen des Wohlbefindens führt.

Es ist selbstverständlich, daß beide Faktoren zusammenwirken können und es gewöhnlich auch thun, doch führt eine gesonderte Betrachtung zu besserer Einsicht.

Als erstes schädliches Agens wird gewöhnlich der Staub angesehen, welcher sich bei der Fabrikation innerhalb des ganzen Arbeitsraumes oder an einer beschränkten Arbeitsstelle entwickelt; auch unsere Zahlen bestätigen diese Thatsachen mehrfach, wir erinnern an die Vorwerkerarbeiter in den Baumwollspinnereien, an die Pumpen-Sortirerinnen und an die Schriftgießer und Schriftsetzer, bei welcher letzteren dann noch die spezielle Schädlichkeit des Bleis hinzukommt. So gewichtig auch diese Zahlen sind und so dringend sie auch praktische Berücksichtigung verlangen, so muß man sich doch in Acht nehmen, diese Lungenerkrankheiten allzu einseitig auf Staubeinathmung zurückzuführen zu wollen. Erstens finden sich Beschäftigungen, die mit großer Staubeinathmung verbunden sind, ohne daß die Erkrankungen der Respirationorgane sehr häufig wären; man denke an die Formier- und Sußrätter in den mechanischen Werkstätten. Zweitens aber treffen wir auch sonst sehr hohe Zahlen für die Brustleiden — Sticker, mechanische Werkstätten, Fabrikhandwerker — also unter sehr verschiedenen Umständen, wo wenigstens an eine hervorragende Bedeutung des Staubes nicht gedacht werden kann.

Es ist also unmöglich und darum praktisch unstatthaft, selbst am Vorwort der Spinnereien den Staub allein haftbar zu erklären, sondern wir müssen immer auch nach anderen Momenten suchen, welche bei der Entstehung der Lungenerkrankheiten mitwirken.

Diese Momente können nun allerdings ebenfalls im Arbeitsraume selbst liegen. Zunächst ist schon die durch Anhäufung vieler Menschen verdorbene Luft den Athmungsorganen schädlich; sie enthält ja wohl auch die Anfeuchtungsstoffe in größerer Menge, welche Lungenanschwellung und andere Krankheiten bedingen helfen; sie erstreckt ihren Einfluß auch noch weiter auf die Verdauung, auf die Blutbereitung, auf die ganze Konstitution. Es ist nicht überflüssig, es auch hier namhaft zu machen, daß die Luft im Fabrikraume nicht nur durch die Produkte der Athmung und durch den von der Stirne rinneuden Schweiß verdorben ist; es ist vielmehr der auf Haut und Kleidern haftende, nie recht entfernte, in Berührung begriffene Schmutz, welchen der Arbeiter jeden Tag wieder in die Fabrik mitbringt; es sind allerlei Schwaaren, Tabak u.; dazu kommt dann noch Unreinlichkeit im Lokale selbst (Maschinen, Boden), mangelhafte Beleuchtungsapparate und nicht zum wenigsten die Heizstoffe, Dämpfe und Gase, welche vom Arbeitsmaterial und dessen Bearbeitung stammen oder aus dem oft so entsetzlich vernachlässigten Abstritten. Noch schlimmer wird die Sache, wenn die Temperatur des Arbeitsraumes eine hohe ist. Zu den eben genannten Störungen gesellen sich dann noch die Folgen gelegentlicher Erkältung, die sich an den Brustorganen, namentlich aber am Bewegungsapparate in Form von Rheumatismus geltend machen. (Mechanische Werkstätten, Baumwollspinner, Baumwollweber.) Dabei kommt in Betracht, daß die Verrichtungen im menschlichen Organismus derart sind, daß er sich gegen zu heiße,

trockene Luft besser schmecken kann, als wenn heiße Luft zugleich sehr viel Wasserdampf enthält.

Als weitere häufige Uebelstände, welche die Arbeit im geschlossenen Raum mit sich führt, seien nur noch genannt die Erschütterung des Fußbodens und der Lärm der Maschinen und Werkzeuge. Letzterer beeinträchtigt das Gehörorgan sehr, wie folgende Zahlen beweisen:

Es kommen Ohrenleiden auf 1000 Arbeiter:

bei den Baumwollspinnern	0,2
" " " " " "	0,5
" " Seidenwebern	1,2
" " Baumwollwebern	1,5
" " Mechanikern	2,7

Neben diesen allgemeinen Einflüssen machen sich dann noch besonders geltend die zu der geforderten Arbeit notwendigen Arbeitsleistungen des Organismus oder einzelner seiner Theile, die Handhabung der Werkzeuge und Maschinen, die Haltung des Körpers etc.

Eine sehr schwere, mit großer Muskelanstrengung verbundene Arbeit muß auf die Dauer alle Theile des Körpers in Mitleidenenschaft ziehen; sie drückt sich in unseren Zahlen zum Theil aus in der Frequenz der Erkrankungen der Muskeln, Knochen und Gelenke (mechanische Werkstätten, Sticker, Handwerker aller Industrien); es sind Dehnungen, Zerreißungen, Ueberanstörungen; es sind aber auch Erkältungskrankheiten verschiedener Organgruppen, denen das erhöhte Individuum leichter anheim fällt.

Die Art der Arbeit ist ferner bis zu einem gewissen Grade ungetrennt mit dem Vorkommen und der Zahl der Verletzungen, deren große Wichtigkeit aus allen Theilen hervorleuchtet; auch die Hautkrankheiten sind im hohen Grade abhängig nicht nur vom Material (Färberei, Lumpenfortieren etc.), sondern von dem Verkehr mit Maschinen und Instrumenten insofern als eine unbedeutende Schürfung durch mangelhafte Pflege und Schmutz zu Abszessen, Furunkeln und Panaritien Veranlassung geben kann. (Mechanische Werkstätten, Fäbrikerinnen, Strickerinnen.)

Es ist unmöglich, alle diese Punkte noch weiter zu verfolgen und gestehen wir es nur offen, es würde auch nicht zur Erklärung aller Thatsachen führen.

Den Einflüssen der Arbeit und des Aufenthaltes in den Fabriken, der Bedeutung des Alters und Geschlechts stehen ja gegenüber die gesammten sozialen Verhältnisse der Arbeiterklasse und wie sehr diese ihrerseits den Gesundheitszustand einer Bevölkerung mit bedingen helfen, bedarf kaum einer Darlegung. Schon das ist wichtig, in welchem Zustand der jugendliche Arbeiter in die Fabrik entsendet wird; stammt er von kranken Eltern, ist er durch mangelhafte Pflege oder unzureichende Ernährung im Kindesalter verkümmert, schwächlich und stropflos geworden, so kann er selbst relativ geringen Schädlichkeiten keinen Widerstand entgegensetzen, er fällt ihnen unerbittlich, schneller oder langsamer zum Opfer. In vielen Industrien sind allerdings diese Schwächlinge von vornherein unmöglich; in anderen dagegen finden sie reichliche Verwendung zu den niederen Dienstleistungen; sie entziehen sich unserer Schätzung, obwohl die Morbidität sehr von ihnen abhängig ist. Ähnliches wiederholt sich dann in jedem Alter. Findet der Arbeiter in seinem häuslichen Leben nicht einen gewissen Schutz gegen alle die Angriffe, denen er von Seiten seines Berufes ausgesetzt ist, so ist sein Kampf ein aussichtsloser. Schlechte oder unpassende Nahrung, ungelungene Wohnung, ungenügende Erholung, Mangel an sittlichem Halt, richten ihn rasch zu Grunde.

So müssen denn auch unsere Bestrebungen, die Gesundheitsverhältnisse der Fabrikbevölkerung zu bessern, nach zwei Seiten hin gerichtet sein; sie verlangen Schutz des Arbeiters innerhalb der Fabrik und Ermöglichung eines wirklich gesundheitsgemäßen Lebens außerhalb der Arbeitszeit. Auf beiden Gebieten ist in den letzten Jahrzehnten Großartiges geleistet worden — d. h. in der Schweiz — sei es aus staatlicher Fürsorge, sei es aus privater Initiative. Doch bleibt noch viel zu thun. Die Einwendung ist nicht erlaubt, als seien alle diese Maßregeln in erster Linie abhängig von dem Stand und Gedeihen der Industrie. Man wird gewiß in Zeiten guten Geschäftsganges freudiger und mutiger an hygienische Aufgaben gehen und ausgiebiger helfen können; allein auch in gedrückter Lage wird man diese Ziele nie ganz aus den Augen verlieren dürfen. Dies kommt direkt und indirekt wieder der Industrie zu Gute. Man erinnere sich nur, wie man von gewissen Paragrafen des Fabrikgesetzes eine Zugrundelegung einzelner Fabrikationszweige fürchtete und wie sich nachher das gerade Gegenteil zeigte.

Es liegt nicht in unserem Plan, spezielle Postulate und Vorschläge zu formulieren, doch ist es gestattet und nützlich, auch hier wieder ganz allgemein an einige Hauptpunkte zu

erinnern, welche für das gesundheitliche Gedeihen innerhalb und außerhalb der Fabrik gleich wichtig sind.

Aus dem großen Kapitel über Wohnung und Arbeitsräume möchten wir nur noch einmal den Werth einer Athmungsluft betonen, welche in Zusammensetzung und Temperatur gesund genannt werden kann. Diese wird im großen Fabrikraume so wenig erreicht als in der kleinsten Wannerkübel, wenn nicht für eine genügende Erneuerung gesorgt wird, wenn nicht natürliche oder künstliche Ventilatoren ausgiebig funktionieren. Letztere muß technisch vollkommen sein, damit sie den Arbeiter nicht belästigt, sie hat sich auf sämtliche Mängelheiten zu erstrecken; wo Staub, Wase oder Dämpfe erzeugt werden, bedarf es besonderer Vorrichtungen (Aspiratoren, Exhaustoren). Namentlich muß der Arbeiter selbst über die Wichtigkeit dieser Erneuerung immer wieder belehrt werden, so daß er sie schließlich auch auf seine private Wohnung überträgt (das dürfte wohl wegen der damit verbundenen Kosten nur selten möglich sein); als zweckmäßiger dürfte sich empfehlen, daß die Gesundheitsbehörde für alle Mietwohnungen vom Hausbesitzer die Erstellung der notwendigen Ventilationsvorrichtungen (erfordert) und auch dort ihre Wohlthaten geniesst.

Zu allem nun auch noch an den Ausruf des Patienten erklingt werden: „Wenn ich einen Dünghaufen im Zimmer habe, so thue ich geschiedter, diesen zu entfernen, anstatt das Zimmer stärker zu ventilieren.“ Daß eben eine gute Luft nur durch die größte Reinlichkeit zu erhalten ist, kann nicht dringend genug wiederholt werden. Maschinen, Fußböden, Wände, Heizungsvorrichtungen sind nicht nur gelegentlich und oberflächlich, sondern regelmäßig und energisch zu säubern. Letzteres pflegt da zu geschehen, wo das Fabrikat hart ist und darum geschont werden muß; aber sollte man das selbe nicht auch anderwärts um der Menschen willen thun können? Sollte nicht dieselbe Sorgfalt auf den Menschen selbst, seine Kleider und seinen Körper ausgebeutet werden? Wie mangelhaft wird doch bei uns noch die Hautkultur geübt und wie ist sie doch gerade auch für den Arbeiter so notwendig, dessen Haut sich leicht mit Schweiß und Schmutz bedeckt! Es ist also notwendig, daß für den Arbeiter und, nicht bequeme Gelegenheit zum Waschen vorhanden sei; warmes Wasser darzu ziehen; in größeren Establishementen sollten nicht fehlen.

Nicht geringer ist die Bedeutung der Nahrung des Arbeiters. Es sei zugegeben, daß sie wesentlich von der ökonomischen Lage desselben bedingt ist; allein es läßt sich nicht leugnen, daß mancher Unverstand und Mißbrauch noch bekämpft werden muß. Und doch werden ja die richtigste Erkenntnis und der beste Wille nie dazu führen, Krankheit und Siechthum aus der Welt zu schaffen. Das darf uns aber nicht entwürthigen, es soll uns nur an unsere weitere Pflicht mahnen, aber unsere vorübergehenden Bestrebungen auch die Pflege und den Schutz des Belbenden und seiner Angehörigen nie aus den Augen zu verlieren. D. J.

Korrespondenzen.

Former.

Wien. Der Formerstreik bei Pafr ee in Simring dauert fort und ist Zugzug fern zu halten.

Gaunstatt. Der hiesige Farmerunterstützungsverein hat sich in seiner Generalversammlung am 24. Oktober aufgelöst und einstimmig beschlossen, dem deutschen Metallarbeiter-Verband beizutreten.

Barlsruhe. Abrechnung der Liquidationskommission des Formervereins von Karlsruhe und Umgegend. Ausgeschlossen wurden 16 Mitglieder, welche ihrer Pflicht nicht nachkamen. Der Kassenbestand war bei Auflösung des Vereins M 31,67, im August gingen noch ein 7,30, Summa 38,91. Für Rechnungen, welche noch ausstünden, wurde bezahlt 38,82, somit bleibt Kassenbestand M 2,35, welcher der hiesigen Filiale des Metallarbeiterverbandes nebst Inventarien zur Verfügung gestellt wurde. Die ganze Einnahme des letzten Jahres betrug 415,55, die Ausgabe für Reiseunterstützung 184,55, für Lokalverwaltung, Zuschuß für Zeitungen, Agitations- und sonstige Ausgaben 228,65, Summa 413,20. Im Auftrag die Liquidationskommission: G. Großmann, F. Dahlinger, W. Pöller.

Selbgießer und Gürtler.

Hamburg. Eine Mitglieder-Versammlung der Sektion aller in Selbgießereien, Gürtlereien und Metalldrehereien beschäftigten Arbeiter Hamburgs und Umgegend fand am 7. Oktober bei b. Salgen statt. Zum ersten Punkt: „Bibliothekangelegenheit“, wurde das von den Bibliothekaren ausgearbeitete Reglement der Bibliothekordnung vom Kollegen Hahn verlesen, und das Reglement mit einigen unwesentlichen Ab-

änderungen angenommen. Alsdann wurden die Kollegen Sahlbach und Karpe als Revisoren der Bibliothekskasse gewählt. Darauf berichtete Gruber über die Thätigkeit der Arbeitsnachweis-Kommission und machte bekannt, daß die Zirkulare, betr. den Arbeitsnachweis, in Druck gegeben seien und würden dieselben, sobald sie in Händen der Arbeitsnachweis-Kommission sind, an die Arbeitgeber verschickt werden. Gruber forderte die Kollegen auf, den Arbeitsnachweis recht rege zu benutzen und das Umschauen so viel als möglich zu vermeiden. Gruber machte ferner noch bekannt, daß die Kommissionsmitglieder auf die Vergütung verzichteten, welche ihnen von der vorigen Versammlung für die Führung des Arbeitsnachweises bewilligt wurde. Zum dritten Punkt: „Unterstützungsangelegenheit“, theilte Schulz der Versammlung mit, daß von einem kranken Kollegen ein Gesuch um Unterstützung bei ihm eingegangen sei. Nach kurzer Debatte wurde dem Kollegen, in Anbetracht seines langen Krankseins, eine Unterstützung bewilligt. Beschlossen wurde, denselben ben Uebertrag vom letzten Veranlassen in Wandbeck als Unterstützung zu überweisen. Darauf erstattete Schulz Bericht von der letzten Sitzung der Sektionsvorstände und theilt u. A. mit, daß die Sektionsvorstände beschlossen hätten, alle zwei Monate eine gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung bei in Hamburg bestehenden Sektionen des Metallarbeiter-Verbandes stattfinden zu lassen. Zum 5. Punkt: „Die Ursachen der gegenwärtigen Krise“, führt Alex u. A. ungefähr Folgendes aus: „Wenn durch irgend eine Ursache eine Krise herbeigebrochen sei, sei es durch Mißernten, Krieg oder wie gegenwärtig die wirtschaftliche Krise, so seien die Arbeiter immer diejenigen, welche am meisten darunter zu leiden haben. Wenn in irgend einem Lande eine Krise durch Mißernten entstände, so sei dieses leicht zu überwinden. Denn vermöge der Beschaffenheit der heutigen Verkehrsmittel sei es leicht, von einem Lande zum anderen Lande Getreide zu exportieren. Ebenso sei auch eine Krise, hervorgerufen durch Krieg, leichter zu überwinden, weil, wenn ein Krieg auch große Opfer mit sich bringe und während des Krieges die Geschäfte stocken, die Geschäfte aber nach Beendigung des Krieges wieder aufblühen. Etwas Anderes sei es aber, wenn eine wirtschaftliche Krise, hervorgerufen durch eine unvernünftige anarchische Produktionsweise, ausbricht, denn hierdurch würden die Arbeiter am härtesten getroffen. Die heutige maschinelle Entwicklung der Industrie bringe es mit sich, daß mehr produziert, als konsumiert wird. Denn durch die maschinelle Produktionsweise würden ungeheure Vorräthe von Waaren geschaffen, so daß Zeiten kommen, wo eine Störung der Produktion eintritt. Um einigermaßen die Ueberproduktion zu hemmen, sei es dringend notwendig, eine Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten zu lassen. Da die Arbeitgeber aber nicht für Verkürzung der Arbeitszeit zu gewinnen sind, müsse es Pflicht der Arbeiterorganisationen sein, eine kürzere Arbeitszeit zu erringen. In Folge der Ueberproduktion würden Tausende von Arbeitern auf's Pfahler geworfen und diese auf's Pfahler gemorrenen Arbeiter werden durch die Noth gezwungen, sich unter jeder Bedingung dem Unterdrücker als Arbeitskraft anzubieten und sind so den organisierten Arbeitern, welche nach Verbesserung ihrer Lage streben, ein großes Hinderniß. Es müsse immer wiederholt werden, daß nur durch stramme Organisation die Arbeiter sich bessere Lebensbedingungen, beziehungsweise eine Verkürzung der Arbeitszeit erringen können. Nachdem noch die Kollegen Karpe und Schulz in ähnlichem Sinne gesprochen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Metall-Arbeiter.

In Coburg, Fürstenaalder u. Suhl sind Verwaltungsstellen des Metallarbeiterverbandes gegründet.

Prig. Am Sonntag, den 11. Oktober, fand hier im Wintergarten eine ziemlich gut besuchte öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Kollege Schulz aus Breslau sprach in einer 1 1/2 stündigen Rede über moderne Arbeiterorganisation und betonte nachdrücklich die Nothwendigkeit derselben den Unternehmern gegenüber. Die Diskussion war eine sehr rege. Zum Schluß wurde noch Stellung zu den Gewerbetagungen genommen und zur Ausführung der Vorarbeiten eine Kommission, bestehend aus drei Mann gewählt.

Gaunstatt. Am Sonntag, 11. Oktober, fand im Lokal Gasthof zum Lamm, Vormittags halb 11 Uhr, die zweite Monatsversammlung der allgemeinen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Der Besuch ließ im Allgemeinen zu wünschen übrig, was der Vorliegende auch im Laufe der Versammlung sehr bedauerte und den Wunsch ausdrückte, die Kollegen möchten sich doch zahlreicher an den Versammlungen beteiligen, indem das, was im Verband angestrebt wird, im Interesse jedes Einzelnen

geschieht. Auf der Tagesordnung stand: 1) Eingehung und Aufnahme. 2) Fragekasten und Verschiedenes. Nachdem Punkt 1 erledigt war und sich wieder mehrere Kollegen hatten aufnehmen lassen, wurde zu Punkt 2 übergegangen. Bei Verschiedenes wurde beschlossen, für ein Mitglied, welches im Juli verunglückte und erst seit Mitte des Monats als halbarbeitsfähig wieder gilt, beim Hauptvorstand um die Erlassung der Beiträge nachzusuchen, da das Mitglied schon mehrere Jahre einem Fachverein angehört. Ferner lies eine Resolution ein, welche behufs besserer Regelung der Reiseunterstützung dem Hauptvorstand zu unterbreiten wäre und als Anhang zu § 5 der Statuten folgendermaßen lautete: Die Reiseunterstützung wird bis auf Weiteres ununterbrochen 13 Wochen ausbezahlt. Nach Ablauf dieser Frist kann nur dann Reiseunterstützung gewährt werden, wenn das betreffende Mitglied wieder mindestens 4 Wochen in Arbeit gestanden hat. Nachdem der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht, daß im Statut § 5 Absatz 3 schon eine diesbezügliche Regelung vorgesehen sei, entspann sich über diesen Punkt eine lebhaft Debatte, worauf die Resolution mit allen gegen 4 Stimmen angenommen wurde. Ferner wurde beschlossen, die Monatsversammlungen immer 8 Tage vorher in der „Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt zu geben.

Essfurt. Am 16. Oktober tagte im Gasthof zum „König von Preußen“ eine gut besuchte öffentliche Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen, in welcher der Reichstagsabgeordnete Wegger über das Thema: „Die Gewerkschaftsbewegung Deutschlands“ referirte. Redner wies zunächst auf das so bewegte Jahr 1848 hin, vor welchem der Arbeiter als rechtlos betrachtet und behandelt wurde, wodurch der Kampf um die politische Gleichberechtigung entbrennen mußte. Regeres Leben brachten die 50er Jahre, veranlaßt durch die Großproduktion, durch welche die Arbeiter zum Bewußtsein gelangten und mit der Bildung von Arbeiter-Vereinen vorgingen. Mit der Gründung genannter Vereine war aber nicht das Richtige getroffen. Die Arbeiter suchten bei sozialer Auskunst. Redner schilderte die Gründung der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften, in welchen die Interessen der Arbeiter niemals vertreten werden können und kam sodann auf die Fachvereine zu sprechen, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung erbaut wurden. Zum Schluß forderte der Referent auf, sich dem Metallarbeiter-Verband anzuschließen, um ein Glied zur Kette des Ganzen zu bilden. In der Diskussion sprach Genosse Jochim (Danzig) über die Verhältnisse der Arbeiter im Mittelalter, daß selbige ihre Lage schon begreifen. Genmel (Frankfurt) wies auf die Zusammenhörigkeit aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen hin und tadelte das Vorgehen einzelner Genossen, welches er als im persönlichen Interesse erfolgt bezichtigte. Zum Ziel führe nur ein Zusammenstehen und nicht ein Zerplittern. Schweer (Hamburg) richtete einen Appell an die Anwesenden, die Organisation hoch zu halten und das Augenmerk auf das Gedeihen des Verbandes zu richten. In diesem Sinne sprachen noch mehrere Redner, worauf folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute im „König von Preußen“ tagende öffentliche Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter erklärt sich mit dem Referenten, sowie mit den nachfolgenden Rednern einverstanden, indem nur ein Zusammenstehen aller Branchen in der Metallindustrie es ermöglicht, eine Verbesserung der Lage herbeizuführen und verspricht die Versammlung zu Gunsten des deutschen Metallarbeiter-Verbandes zu agitieren und für dessen Gedeihen einzutreten.“ Nach Erledigung des zweiten Punktes, in welchem die Genossen Schneegaß, Schwante und Hesse als Delegirte für den am 1. November hier stattfindenden Delegirtenstag für Thüringen gewählt wurden, schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen aller Arbeiter-Organisationen.

Flensburg. In der am 18. Oktober abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung referirte Kollege Rowaldt zum ersten Punkt der Tagesordnung: Berichterstaltung vom Delegirtenstag in R umlnster. Zum zweiten Punkt stand Errichtung eines allgemeinen Arbeitsnachweises für Flensburg zur Diskussion und hob Kollege Rowaldt hervor, daß ihm die Errichtung eines solchen von Rummünster aus sehr an's Herz gelegt worden sei, und man die dort gefassten Beschlüsse auch durchführen müsse. Zu diesem Punkt entspann sich eine sehr lebhaft Debatte, welche Zeugniß davon ablegte, daß die Schwierigkeiten, die damit verknüpft sind, nicht verkannt worden. Es wurde eine 5gliedrige Kommission gewählt mit der Vollmacht, sich mit sämtlichen in der Versammlung nicht anwesenden Gewerkschaften der Metallarbeiter, als Former, Kupferschmiede u. s. w. in Verbindung zu setzen, um sich über einen der Stadt Flensburg entsprechenden Arbeits-

nachweis zu beraten. Der dritte Punkt wurde durch die Wahl des Genossen Martin Segel-Fürth als Vertrauensmann der deutschen Metallarbeiter erledigt. Unter Verschiedenes wurde ein Bericht des „Glück auf“ der Kritik unterworfen. Dasselbe hatte einen unwarren Bericht über eine Mitglieder-Versammlung der Allgemeinen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiterverbandes Hensburg gebracht. Um die Heilereien in den verschiedenen Fachorganen aber von der Bildfläche zu schaffen, wurde beschlossen, keinen Gegenbericht in die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ zu setzen, sondern den Bevollmächtigten zu beauftragen, den gegenteiligen Beweis zu beschaffen und das Organ „Glück auf“ auf Grund des Preßgesetzes zu veranlassen, eine Berichtigung zu bringen.

Siegen. Am 17. Oktober fand hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die internationale Metallarbeiter-Konferenz in Brüssel und ihre Beschlüsse.“ Nach einer kurzen Erklärung derselben durch den Vorsitzenden und nach Verlesung der dort gefassten Resolution wurde Genosse Seatz einstimmig als Vertrauensmann für Deutschland gewählt.

Sevelberg i. W. Am 13. Oktober fand eine Versammlung der Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. In derselben erstatteten die Delegierten Bericht über die Elbersfelder Konferenz. Die Beschlüsse derselben wurden erläutert und von den anwesenden Mitgliedern beifällig aufgenommen. Ferner wurde an Stelle des dritten Mitglieds E. Buchenau, welcher seinen Pflichten nicht nachzukommen war, der Kollege C. Oberfeld gewählt. Es wurde beschlossen, die Bekanntmachungen der Versammlung jedesmal in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen. Zum Schluss traten noch 3 Kollegen als Mitglieder bei.

Staudan i. S. Am 18. Oktober fand im Saale der Zentralthalle eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Die Beschlüsse des Metallarbeiter-Kongresses zu Frankfurt a. M. und Stellungnahme hierzu. 2) Diskussion. Das Bureau wurden gewählt: W. Guhl als 1. und A. Reigel als 2. Vorsitzender. Der Referent A. Henne las zuerst die Statuten des Metallarbeiter-Verbandes vor und gab hierzu einige Erklärungen. Nachdem forderte der Referent auf, sich dem Verband der Metallarbeiter als Einzelmitglieder anzuschließen, welchem auch ein größerer Teil der Anwesenden sofort nachkam. Hierauf schritt man zur Wahl eines Vertrauensmannes, aus welcher A. Henne als gewählt hervorging. Als Revisoren wurden gewählt: E. Künzel, A. Heidemüller, W. Junghaus. Dann wurde der Beschluß gefaßt, den 1. November als den Tag der Anschließung zu bestimmen. Ferner fragte der Referent, ob wir unsere bisherige Herberge beibehalten wollen, welches allseitig bejaht wurde. Nachdem der Vorsitzende noch einige Worte beifällig kräftiger Agitation sprach, wurde die Versammlung geschlossen.

Hannover. Am 19. Oktober hielt die Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes ihre Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1) Vortrag des Genossen Paul über die wirtschaftliche Ummäzung durch die Elektrotechnik. 2) Regelung der Kolportage. 3) Verschiedenes. 4) Fragekasten. Zum 1. Punkt erteilt der Bevollmächtigte Herr Paul das Wort. Die Elektrotechnik, sagte der Redner, ist das Kind der Gegenwart; kaum sind 50 Jahre verfloßen, seitdem zum ersten Mal Gauß und Weber in Göttingen die Elektrizität in den Dienst der Menschen zwangen, und doch ist in dieser erstaunlich kurzen Zeit die Elektrotechnik zu einer Macht geworden, die in dem sozialen Leben der Völker eine Rolle spielt, wie kaum eine andere Macht zuvor. Die Verwendung der Elektrizität drückt unserem Jahrhundert den Stempel auf. Redner erläutert den Einfluß der Elektrotechnik auf Entwicklung der Eisenbahnen, der Schifffahrt und des Handels zc. Die Anwendung des elektrischen Lichtes greift in allen Gewerben wesentlich umgestaltend ein, ganz zu schweigen von der Anwendung der Elektrizität zur Kraftübertragung, wodurch die Aufstellung leistungsfähiger Kraftmaschinen an Stellen ermöglicht wird, wo es unter Benutzung des Dampfes nie möglich gewesen wäre. Jahrtausende sind über den Menschen dahin gegangen, ehe er das Wesen dieser Naturkraft erkannte. Jahrtausende sind vergangen, ehe der Mensch das Wesen des Blitzes erkannte, als er es aber erkannt hatte, da mußte er auch diese gewaltige Naturkraft in seine Gewalt zu bringen und sich dienlich zu machen, ebenso wie Feuer und Dampf. Die alten Griechen wußten schon, daß durch das Reiben des Bernstein, der auf elektrisch Elektron heißt, eine Kraft entsteht, die im Stande ist, leichte Körperchen anzuziehen. Sie glaubten, daß sie eine neue Kraft entdeckt hätten, und doch ist diese Kraft nichts anderes als die Kraft, der auch der verheerende Blitz seinen Ursprung verdankt. Dies war aber auch die einzige Kenntnis, welche das Altertum dem Mittelalter davon überliefert hat. Redner erwähnte hierauf die verschiedensten Erfindungen, wie die der Elektrifikationsmaschine, der Entdeckung des galvanischen Stromes zc. Werden zwei Metalle durch bloße Berührung schon elektrisch, einen fortwährenden elektrischen Strom erhält man jedoch erst, wenn man eine andere Kraft, die chemische, hinzunimmt, nämlich Salzlösungen. Man nannte diese Elemente die galvanischen Elemente, welche bei der Telegraphie eine so große Rolle spielen. Vereinte man mehrere solcher Elemente, so entstand eine Batterie. Durch die Konstruktion der Dynamomaschine ist die Elektrizität erst in den Dienst der Industrie getreten. Die elektrische Kraft wird darin eine vollständige Ummäzung hervorgerufen; Arbeitskräfte werden da erspart werden; wozu man heute noch Hunderte von kräftigen Arbeitsmännern gebraucht, werden schwache Kinderkräfte im Stande sein, die Arbeit zu leisten. Was die Dampfkräft begonnen hat, wird die Elektrotechnik vollenden. — Beim zweiten Punkt, Regelung der Zeitungs-Kolportage, sind mehrere Redner der Ansicht, daß sich die Kollegen freiwillig melden sollten, die es übernehmen wollten; es meldeten sich folgende Kollegen: Schwientz, Dammann, Hübe, Kuns, Scheele, Ränke, Faber, Jürgenßen, Krüger, Bindhof, Schwilofski, Trute, Wolf, Dierling, Schwannberg. Zu verschiedenen machte der Bevollmächtigte nochmals bekannt, daß am 1. November unser erstes Winterergebnis im „Odeon“ stattfindet.

Heide in Holstein. Unerwartet mußten wir in der Mitgliederversammlung vom 17. Oktober zur Neuwahl der Ortsverwaltung schreiten. Die Veranlassung dazu war die Wegregelung des Bevollmächtigten Niders, welcher in der Metallwaarenfabrik von Mansenberg als Dreher beschäftigt war. Am Sonnabend, den 10. Oktober, wurde dem Dreher H. Seppelt, stellvertretender Bevollmächtigter, von dem Vorgesetzten Rißch Guß zum Pagen gegeben; dieser verweigerte die Arbeit, weil er im Alford stand und ihm auch die Arbeit nicht zumut. Hierauf wurde er sofort entlassen. Sofort legten 2 Dreher, 2 Former und 1 Schlosser die Arbeit nieder. Bei diesem Auftritt war der Bevollmächtigte Niders nicht zugegen. Am Montag, den 12. Oktbr., wurde in der Fabrik nicht gearbeitet. Als er am Dienstag pünktlich zur Arbeit eintraf, wurde er vom Fabrikanten Mansenberg sofort entlassen. Auf seine Frage, nach dem Grund seiner Entlassung bekam er die Antwort, das werde er wohl selbst wissen; später jedoch äußerte der Fabrikant zu einem anderen Arbeiter: Niders wäre Bevollmächtigter und hätte die Leute ausgewiegelt. Dieses wird jedoch von seinen sämtlichen Kollegen in Abrede gestellt, er hat stets den jüngeren Arbeitern dazu gerathen, im Guten vorzugehen, denn es vergeht wohl kein Tag, wo die Arbeiter nicht mit dem Fabrikanten im Streit liegen wegen Lohnverhältnissen, sie können bei der Alfordarbeit kaum zu ihrem Lohne gelangen. Der gemahregelte Kollege Niders ist nun genötigt, Heide zu verlassen. Da er hier keine Arbeit bekommen kann. Wir können hieraus wieder ersehen, wie es mit der Existenz des Arbeiters aussieht. Das ganze Treiben des Fabrikanten läuft nur darauf hinaus, die hiesige Verwaltungsstelle lahm zu legen, jedoch wird er da kein Glück haben. Er hat nun seine Arbeiter mit einer ziemlich netten Fabrikordnung beglückt. Wir können den indifferenten Kollegen von Heide nur zurufen, in unsere Reihen einzutreten, Mann für Mann sich dem Metallarbeiterverband anzuschließen. — In der Ortsverwaltung sind gewählt: Bevollmächtigter A. Siegel, Kassierer W. Ries, Revisoren: E. Sell, G. Renner und F. Könen. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kassierer W. Ries, Lohndstraße 13. Die Versammlungen finden jeden 1. Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt.

Minden. Es war vorauszusetzen, daß bei der am 1. September stattgehabten Gründung einer Verwaltungsstelle von den 23 eingeschriebenen Mitgliedern höchstens die Hälfte treu bleiben würde. Doch ist es den treugebliebenen Kollegen gelungen, in Folge reger Agitation obige Zahl noch zu überschreiten. Wir sind mit unseren Ergebnissen einstweilen zufrieden und hoffen, daß es uns gelingen wird, in kurzer Zeit viele der indifferenten Kollegen unserem Verbande zuzuführen. Leider haben wir hier mit einigen Widerwärtigkeiten, die unsere Agitation sehr erschweren, zu kämpfen, welche wir im nachstehenden schildern wollen: Die hier im vorigen Jahre gegründete, aber nur einige Monate bestandene Filiale des Schlosser- und Maschinenbauer-Verbandes erstreckte sich Anfangs einer stattlichen Mitgliederzahl, die Beiträge floßen reichlich und alle freuten sich des schönen Gedeihens der Filiale. Doch der Mensch denkt und der Kassierer lenkt. Bekterer, der Schlosser Lorenz Bilz aus Aachen, welcher unverheiratet war und erst einige Monate hier arbeitete, hielt es nicht

für nötig, nach Lösung seines Arbeitsverhältnisses seinen Verpflichtungen getreu nachzukommen, sondern kehrte mit Hinterlassung eines erheblichen Defizits unserer Stadt den Rücken und — Ruß und Meiler sah man niemals wieder. In Folge dessen wurde der größte Teil der Mitglieder abfällig, die Versammlungen wurden fast gar nicht mehr besucht, weil die Mitglieder kein Vertrauen mehr zum Vorstand hatten, schließlich wurde die Filiale aufgelöst und fand so ihr klägliches Ende. Mit diesem ist es Jedem verständlich, warum uns die Agitation so schwer wird und die Kollegen dem Beitritt in den Verband so sehr abgeneigt sind. Nicht genug damit, daß sie selbst ihren Beitritt verweigern, nein, sie rathen auch anderen Kollegen davon ab, unserer Organisation beizutreten. Ueberall begegnet man der Antwort: Wenn ich mein Geld fortwerfen will, brauche ich Euerem Verband nicht beizutreten. Nun bitten wir Euch, Kollegen, laßt Euren Groll fallen, habt Vertrauen zu unserer Ortsverwaltung, welche aus nur verheirateten Kollegen besteht, tretet in unsere Reihen und macht doch nicht für die Schlechtigkeit eines Einzelnen den ganzen Verband verantwortlich. Wir fordern hierdurch den p. Bilz öffentlich auf, sich von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung zu reinigen. Gleichzeitig bitten wir alle Kollegen und Ortsverwaltungen uns über den Aufenthalt des Bilz zu benachrichtigen, damit wir mit denselben ein ernstes Wort reden können. An Euch aber, dem Verbands fernstehenden Metallarbeiter von Minden und Umgegend ergeht der Ruf: Beteiligt Euch an unserer Organisation, denn es ist Eure moralische Pflicht, damit auch für uns das Sprichwort zur Geltung komme: Einigkeit macht stark! Die Leitung der Ortsverwaltung besteht aus folgenden Mitgliedern: Peter Milz, Klempner, Bevollmächtigter; Paul Bertner, Mechaniker, Kassierer; Albert Bape, Maschinist, Chr. Nothenberg, Dreher, Wilh. Manhold, Dreher, Revisoren. — Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kassierer Paul Bertner, Königswallstr. 23. Unser Verkehrslokal ist bei Heinrich Wischmeier, Gastwirth, Ritterstraße 18. Sendungen an den Bevollmächtigten: Peter Milz, Adresse H. Wischmeier, Ritterstraße.

Neumünster. Am 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, sagte die vom Bezirksvertrauensmann Bienenau einberufene Konferenz der Metallarbeiter der Provinz Schleswig-Holstein in der Lokale des Herrn Klepen. Die Tagesordnung lautete: 1) Bericht und Abrechnung des Bezirksvertrauensmannes. 2) Wahl des Vertrauensmannes. 3) Bericht der Delegirten über die Organisation am Ort. 4) Anträge und Verschiedenes. In das Bureau wurden gewählt: Bienenau als erster, Stütz-Rendsburg als zweiter Vorsitzender, Strauß-Blüchstadt als Schriftführer. Kollege Eich stellte den Antrag, eine Mandatprüfungskommission zu wählen. Es wurden Nohrhlitz-Jehoe und Krönert-Altona gewählt. Selbige gaben bekannt, daß 8 Städte durch 10 Delegirte vertreten waren. Da ein Delegirter ohne Mandat erschienen war, aber durch Zeugen befundet wurde, daß selbiger als Delegirter gewählt worden ist, so wurde er anerkannt; mithin waren 9 Städte durch 11 Delegirte vertreten und zwar: Hensburg durch 1, Schleswig 1, Rendsburg 2, Kiel 1, Neumünster 2, Heide 1, Glückstadt 1, Jehoe 1, Altona 1. St.-Rendsburg stellt den Antrag, Punkt 2 der Tagesordnung als zuletzt zu stellen, welcher angenommen wurde. Es wurde zur Tagesordnung übergangen. Beim 1. Punkt ergab sich eine Einnahme von M. 466,20, eine Ausgabe von 443,20, mithin ein Ueberschuß von M. 23. Es war dies geprüft und für richtig befunden durch St. und R.-Rendsburg. Hierauf wurde folgende Resolution verlesen: Die heute in Neumünster tagende Metallarbeiterkonferenz spricht ihre Genehmigung aus über die Thätigkeit des Vertrauensmannes des Provinz Schleswig-Holstein und stattet hiermit ihren Dank ab. Es wird ersucht, statt Dank Decharge zu erteilen. Wird angenommen. 2. Punkt: Bericht der Delegirten. Es erhält zunächst St.-Rendsburg das Wort. Selbiger führt aus, daß die Organisation nicht gut ist, denn viele sind wankelmüthig geworden dadurch, daß der frühere Kassierer B. der Vereinskasse 288 M. veruntreut hatte, ebenso der Krankenkasse „Sulfa“ 73 M. Hierauf erhält R.-Altona das Wort. Die Zahl der Mitglieder habe sich wesentlich vermehrt, vor der Reise seien es ungefähr 50 Mitglieder gewesen, jetzt aber 150. Der Lohn betrage 30-50 S pro Stunde, die Arbeitszeit ist eine 10 stündige. M.-Kiel gibt an, daß von 2500 Metallarbeitern 489 unserer Organisation angehören und seien es die Schlosser, welche am schlechtesten organisiert sind. St.-Glückstadt gibt an, daß von 110 Metallarbeitern ein Drittel unserer Organisation angehören, die Fernstehenden sagen: Für uns hat es ja keinen Zweck. Ebenso bedauert selbiger den schlechten Besuch der Versammlungen. R.-Jehoe führt aus, daß die Organisation nicht eine solche ist, wie sie sein

soß, denn es sind nur 70-80, welche der Organisation angehören. Hierzu tragen die „Arbeitgeber“ viel bei, indem sie gleich mit den Worten auftreten: Entwerfen aus dem Verein, oder die Arbeit verlassen. S.-Heide fährt aus, daß, seitdem sie ihre Filiale errichtet haben, schon mehrere Kollegen beigetreten sind. M.-Hensburg gibt an, daß die Organisation zu wünschen übrig läßt, indem von den Formern nur 6 beigetreten sind. S.-Schleswig gibt an, daß von 80 dort Arbeitenden 15 der Organisation angehören. Bohn 80 S pro Stunde, Arbeitszeit zehn Stunden. Beim 3. Punkt, Wahl eines Bezirksvertrauensmannes, ersucht M.-Jehoe die Konferenz, den Vertrauensmann Bienenau wieder zu wählen, welches einstimmig angenommen wurde. Bei „Anträge und Verschiedenes“ stellte M.-Kiel den Antrag, daß der Vertrauensmannermächtigt ist, Agitationsmarken zu 10 und 20 S anzuschaffen und alle zwei Monate über die Einnahme Abrechnung zu halten. Bienenau erklärt, daß das Markensystem sich gut bewährt hat. R.-Jehoe stellt den Antrag, auch Sammellisten hinzu zu nehmen. St.-Rendsburg, R.-Altona, St.-Glückstadt sind gegen Sammellisten. Es wurden beide Anträge angenommen. St.-Rendsburg verliest die Abrechnung über die Reise des Delegirten Bienenau zum Kongreß nach Frankfurt a. M., bei welcher ein Defizit von 15 M erwuchs. Es beschloß die Konferenz, diese 15 M von den 23 M abzuziehen. Inzwischen lies eine Resolution von M.-Jehoe ein: „Die heute in Neumünster tagende Metallarbeiter-Konferenz von Schleswig-Holstein spricht ihre Mißbilligung aus gegenüber der Schreibweise d. „Deutscher Metallarbeiter-Ztg.“ über die Metallarbeiterverbände der Schlosser, Schmiede und Former. Die Konferenz ersucht dringend sämmtliche Metallarbeiter Deutschlands Stellung zu nehmen, um endlich diese die Arbeiter schädigende Schreibweise auszumergen.“ Ueber diese Resolution entspinnt sich eine lange und heftige Debatte, indem für und gegen die Redaktion gesprochen wird. Es wurde folgende Resolution verfaßt: „Die am heutigen Tage in Neumünster tagende Metallarbeiter-Konferenz erklärt sich mit den Beschlüssen des Frankfurter Kongresses voll und ganz einverstanden und verspricht, mit allen Kräften dafür einzutreten, diese Beschlüsse aufrecht zu erhalten, indem sie nur im Interesse der gesamten Metallarbeiter gefaßt sind. Ferner ersucht die Konferenz alle Gewerkschaftsblätter dringend, die gegenseitigen Heilereien zu unterlassen.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. (Die Konferenz des Einvernehmens mit den Frankfurter Beschlüssen ist, daß man allen Bestrebungen, welche auf die Durchkreuzung dieser Beschlüsse abzielen, entgegen tritt. Man sehe sich doch die Organe der von A. in Schuß genommenen Organisationen an. Kaum war der Frankfurter Kongreß zu Ende, wurde in schmuckigster Weise über die Beschlüsse und die Theilnehmer hergezogen und dies bis zum heutigen Tage fortgesetzt. Der Schlagtruf ist dort: „Fort mit den „Mischmischorganisationen!“ Und da sollen wir die Hände in den Schooß legen? Red.) R.-Altona stellt den Antrag, Wege zu schaffen, um in Orten, wo keine Filialen sind, welche zu errichten. Kollege Bienenau gibt bekannt, daß an solche Orte Referenten hingeschickt werden sollten, um die Kollegen aufzuklären, und hat sich R.-Jehoe freiwillig gemeldet, daß er, falls es nötig thäte, bereit wäre, an solchen Orten zu referieren. Bienenau gibt hierauf bekannt, daß es sein Wille war, in Rönning eine Filiale zu errichten, doch sind ihm die Schmiede schon zuvor gekommen. M.-Kiel spricht sein Bedauern aus über die Saumelartigkeit des Kollegen Mehger. R.-Altona stellt die Frage: Wie verhalten wir uns zum Arbeitsnachweis? Kollege Bienenau gibt bekannt, daß es nicht möglich ist, überall Arbeitsnachweise zu errichten, daß aber an Orten, wo es irgend möglich ist, solche zu errichten sind. R.-Jehoe stellt den Antrag: Um den Orten, wo sich Filialen bilden wollen, entgegen zu kommen, soll der Vertrauensmann beauftragt werden, seine Adresse in der Metallarbeiter-Zeitung, Norddeutschen Volkszeitung“ und „Nordmacht“ dreimal zu veröffentlichen. Dieser Antrag wurde angenommen. S.-Heide bittet, ihm, wenn irgend möglich, eine dänische Sabbathordnung zuzuschicken. Nachdem ein Rückblick auf die Arbeit der Konferenz gemacht war, wurde dieselbe mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung um halb 9 Uhr vom Kollegen Bienenau geschlossen.

Ohligs, 18. Oktober. Im Lokale des Herrn Ewald Schmitz zu Binnmühlhofen tagte heute eine öffentliche Mitgliederversammlung der Verwaltungsstellen Ohligs, Wald und Södingen, welche von mehr als 300 Personen besucht war. Kollege Bickoven eröffnete die Versammlung mit Bedauern darüber, daß kein fester Referent habe erscheinen können, worauf Kollege Halmeier über Zweck und Nutzen des Metallarbeiter-Verbandes sprach. Derselbe bestricherte eine kräftige Agitation für den Verband, da nur durch gemeinschaftliches Vorgehen und kräftiges

Zusammenhalten die herrschenden Mißstände befestigt werden können, und forderte die nichtorganisierten Kollegen auf, sich dem Verbande anzuschließen. Man müsse endlich den Brandstiftungsausschüssen, besonders der großen Anzahl kleiner Vereine, welche hier noch bestehen und nicht existenzfähig seien, selbst zu empfehlen, dem Verbande als Section beizutreten. Kollege Streck sprach über die Bedeutung der Streiks, über das Bogabundenwesen und den Achtstundentag. Nach Begründung durch Kollegen Jünger wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Lokale des Herrn Schmitz zu Blumhagen tagende öffentliche Mitglieder-Versammlung der Verwaltungsstellen Dhlitz, Wald und Solingen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes verpflichtet, energisch für die Interessen des Verbandes zu wirken und empfiehlt den noch nicht organisierten Kollegen, sich demselben anzuschließen. Bei Punkt 2, Agitation, wurde von Jünger der Vorwurf entschieden zurückgewiesen, als ob der Verband beabsichtige, die altbewährten Organisationen der Solinger Arbeiter, welche existenzfähig seien und in schwerem Kampfe sich große Vortheile errungen hätten, zu untergraben. In der Debatte betheiligten sich noch die Kollegen Fohrbender, Schmitz, Steinmüller, Ziskoven, Winger u. A., welche sämtlich darin übereinstimmten, daß die Arbeiter nur in großen Verbänden Hoffnung hätten, etwas zu erzielen und wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die heutige Versammlung beschließt, daß an verschiedenen Orten alle 8 Wochen eine gemeinschaftliche Versammlung der Jahrestellen Dhlitz, Wald und Solingen abgehalten ist. In jeder Versammlung ist ein kurzer Vortrag zu halten. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Wald bestimmt. Kollege Althoff trat warm für den Verband ein und erklärte, im Verein der Messerschläger den Antrag auf Anschluß an den Verband einzubringen, was mit lebhaftem Bravo angenommen wurde. Nachdem Kollege Schwarz über den Streik der Rastmessenmacher gesprochen und seine Sympathie für den Verband ausgesprochen, wurde die Versammlung mit einem 3fachen Hoch auf die nationale und internationale Arbeiterbrüderung und Abfassung der Marxeilafe geschlossen.“

Paruschowitz (Ober-Silesien). Am hiesigen Orte wurde, da hier ein Emailierwerk besteht, die Errichtung einer Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Verbandes beschlossen und ausgeführt. Dieselbe hielt ihre erste Mitgliederversammlung am 12. Oktober ab mit der Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Aufstellung der Mitgliedsbücher, 3) Lokal- und Versammlungsfrage, 4) Aufnahme neuer Mitglieder, 5) Verschiedenes. Punkt 1 wurde durch Wahl von Johann Eggert als Bevollmächtigter, Gustav Schmitz Kassierer, Karl Christian, Albert Rogge, Adolph Richter, Revisoren, erledigt. Punkt 2 fand in der angegebenen Weise: Vertheilung der Mitgliedsbücher, seinen Abschluß. Zu Punkt 3 wurde als Vereinslokal das Hütten-gasthaus „Silesia“ und als Versammlungs-tage jeder 15. und letzte Tag im Monat festgesetzt. Nach Erledigung des 4. Punktes nahm der Vorsitzende zum letzten Punkt der Tagesordnung das Wort zur Verlesung und näheren Auseinandersetzung der Verbandsstatuten. Hieran schloß sich eine lebhafteste Debatte über die Auffordarkeit, mit deren Segen die hiesigen Metallarbeiter in nächster Zeit beglückt werden sollen. Hierauf kam auch die hierorts bestehende vierwöchentliche Lohnzahlung zur Sprache. Nachdem von verschiedenen Seiten die Schädlichkeit dieser Einrichtung, hauptsächlich den Arbeiter treffend, beleuchtet wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung. Aufnahme neuer Mitglieder findet täglich durch den Bevollmächtigten, Mittags 12—1 und Abends nach 7 Uhr statt. Die augenblickliche Mitgliederzahl ist 50.

Penig. Am 10. Oktober hielt der Fachverein der Metallarbeiter und verwandter Berufsgenossen eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: „Auflösung resp. Weiterbestehen des Vereins und Festsetzung der Beiträge“ ab. Diese Tagesordnung machte sich durch den Uebertritt zum Verband deutscher Metallarbeiter notwendig. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Jul. Puppe eröffnet, derselbe legte die Urkunde des Eintretens in den Verband klar, betonte aber, daß es aus verschiedenen und wichtigen Gründen Pflicht sei, den jetzt bestehenden Verein hoch zu halten, welchem auch von Seiten der zahlreich erschienenen Mitglieder zugestimmt wurde. Da nun vom Verband deutscher Metallarbeiter für Penig eine Verwaltungsstelle (Vertrauensmann) errichtet ist, wurde vom Fachverein die Unterstützung an durchreisende Kollegen eingestellt, die Vereinssteuer wurde auf 5 monatlich festgesetzt.

Stuttgart. Zu der am Samstag, den 17. d. M., im „Württembergischer Hof“ hier abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle erstattete zunächst der seitiger Bevollmächtigte

Genosse Rapp, der durch seine Einberufung in die bekannten „Ferienkolonnen“ auf drei Jahre seines Amtes enthoben ist, Bericht über die Thätigkeit und den Stand der hiesigen Verwaltungsstelle seit ihrem Bestehen. Er hob die Schwierigkeiten hervor, mit denen die Gründung einer Verwaltungsstelle hier am Orte verknüpft war; man erlebte selber hier das für die Unternehmer sehr ergötzliche Schauspiel, daß sich, nachdem die Gründung eines über ganz Deutschland zentralisierten Metallarbeiter-Verbandes so gut wie beschlossene Sache war, hier noch eine lokale Vereinigung bildete, die zwar die früher vorhandenen Fachvereine der Schlosser, Glaschner, Schmiede etc. aufzulösen, nicht aber deren Mitglieder in sich zu vereinen im Stande war. Obwohl sich nun die Mehrheit der Stuttgarter Metallarbeiter entgegen den von ihnen selbst in Ehlingen, Frankfurt und Geislingen gefaßten Beschlüssen vom Verband fernhielt, so bildete sich doch in sehr kurzer Zeit aus den von einzelnen Persönlichkeiten unabhängigen und ungenutzten Genossen eine statliche Zahlstelle von 180 Mitgliedern, wovon etwa 100 als aus früheren Vereinen übergetretene und die übrigen 80 als neu organisierte Mitglieder zu betrachten sind. In den stattgehabten sieben Versammlungen wurden vier Vorträge und drei Referate abgehalten. Redner berichtigte sodann über die Thätigkeit der Ortsverwaltung im Kleinen und hält insbesondere die Agitation in Werkstättenversammlungen, sowie die Wahl besonderer Werkstättkassierer, die mit abgestempelten Marken die Einzahlung der Beiträge und den Beitritt erleichtern sollen, als die nächstliegende Aufgabe der Verbandsmitglieder. Nachdem der Kassierbericht entgegengekommen und auf Antrag der Revisoren dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt war, wurde zur Ersatzwahl für die Ortsverwaltung geschritten und der seitiger Kassierer, Genosse Joh. Scheffhorn, Gartenstraße 18, zum Bevollmächtigten, Genosse Schilling zum Kassierer und Genosse Kindsvater als Revisor gewählt. Nach eingehender Debatte fand sodann noch ein nachträglich auf die Tagesordnung gesetzter Punkt seine Erledigung. Bekanntlich sind die früher hier bestehenden Fachvereine der Metallindustrie im Namen der Metallarbeiterschaft Stuttgarts Verbindlichkeiten eingegangen, die bis jetzt noch nicht gedeckt sind. Nach Auflösung dieser Vereine ging das Vereinsvermögen derselben nebst Uensillen und sämtlichen Aktiven in den Besitz der lokalen „Vereinigung aller in der Eisen- und Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter“ über, für die Passiven aber, für die noch zu deckenden Verbindlichkeiten, weigert sich die Verwaltung aufzukommen. Die letzte öffentliche Metallarbeiterversammlung beschäftigte sich mit der Sache und nahm einen von Seiten des Lokalvereins gestellten Antrag an, zur Regelung dieser Verbindlichkeiten eine aus den drei hier bestehenden Organisationen, Goldarbeiter, Lokal- und Zentralverband der Metallarbeiter, zusammengesetzte Neunerkommission zu wählen. In der Versammlung der Zahlstelle des Verbandes, die behufs Wahl von Vertretern zu diesem Beschluß Stellung nahm, wurde zunächst bestimmt, daß vor dem 1. August d. J. der Verband die Hand geboten habe, der Regelung dieser Verbindlichkeiten näher zu treten, wenn die früheren Fachvereine resp. der Lokalverein sich bereit erklärt hätten, am festgesetzten Termin als Ganzes mit Aktiven und Passiven in den Verband überzutreten. Da dieses nicht geschehen sei, entbinde den Verband als solchen von der Verpflichtung, für die Schulden von Vereinen, die sich ihm nicht angeschlossen, aufzukommen. Aus diesen Gründen sah sich die Mehrheit der Verwaltungsstelle veranlaßt, auf eine Vertretung in einer Kommission, deren Arbeiten sie nichts angeht, zu verzichten und den diesbezüglichen Antrag abzulehnen. Die Lokalvereinigung wird daher, wenn sie einen geschehenen Uebertritt in den Verband nicht vorzieht, nur auf freiwillige Unterstützung ehemaliger Fachvereine- und jetziger Verbandsmitglieder bei Deckung der Verbindlichkeiten rechnen können.

Schwabach. Am 11. Oktober fand Mitgliederversammlung der hiesigen allgemeinen Verwaltungsstelle statt. Zu Punkt 1 wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Bei Punkt 2 stellte Kollege Bellet den Antrag: In dem die hiesige allgemeine Verwaltungsstelle über 200 Mitglieder zählt, einen zweiten Bevollmächtigten und einen zweiten Kassierer zu wählen. Derselbe wurde nahezu einstimmig angenommen. Hierauf wurde Martin Hub als 1. Bevollmächtigter, Peter Neubig als 2. Bevollmächtigter, Frh. Schornbaum als 1., Wolfgang Regel als 2. Kassierer gewählt. Als Revisoren Michael Stein, Max Kolb, Adam Bayerlein. Folgende Kollegen sind aus der allgemeinen Verwaltungsstelle ausgetreten, trotzdem dieselben beim letzten Metallschlägerstreik Unterstützung genossen: Karl Hochreuther, Silberschläger, Karl Gaisler, Goldschläger, Sigmund Biller, Goldschläger und Jean Popp, Metallschläger.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Braunschweig. Sektion der Schlosser, Maschinenbauer u. n. v. Am 10. Oktober fand die regelmäßige Versammlung statt. Zum ersten Punkt ließen sich 13 Mitglieder aufnehmen. Beim zweiten Punkt, Bekanntmachung des Vorstandes betr. der Mitgliedslegitimation, entspann sich eine lebhafteste Debatte, welche jedoch vom 1. Bevollmächtigten, als zum 3. Punkt gehörend verwiesen wurde. Zum dritten Punkt übergehend, erstattete Kollege Lange seitens der Herbergs-Kommission Bericht und sprach in längerem über die in den Mitgliedsbüchern enthaltenen Ungenauigkeiten, daß z. B. Touren wie Hannover-Braunschweig eine Differenz von 9 bis 15 Kilometer enthalten, oder Schöningen-Braunschweig gar nicht aufzufinden sei und so noch Vieles mehr, so daß die zwei Mann voll auf zu thun hätten. Da wäre manchmal erst eine volle Stunde im Suche zu suchen; er (Redner) fände auch wohl, wenn auch nach langem Suchen, eine Tour heraus, die einmal dem Mitgliede und umgekehrt dem Verbands vortheilhaft wäre. Er empfiehlt, daß die Verhandlungen dieser Sache nicht bloß in's Protokoll zu setzen, sondern auch in der „Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt zu machen seien, damit die anderen Filialen Anlaß zur Diskussion bekämen, um in dieser Sache Remedur zu schaffen. (Wir bemerken, daß der Schlosser-Verband das gleiche Mitgliedsbuch hat wie wir; es sind in demselben leider Fehler enthalten, welche von den einzelnen Zahlorten selbst korrigiert werden können, da sie am besten in der Lage sind, die Entfernungen der nächsten Zahlorte festzustellen. Auch empfiehlt es sich, die Touren, die einmal festgestellt, extra zu notizen. Red.) Redner und Kollege Bergmann sprechen dann noch über die schlechte Benutzung des Arbeitsnachweises, daß Kollegen lieber Umschauen gingen als ihn zu benutzen; wenn dann schließlich keine Arbeit zu finden wäre, dann fielen es den Herren auf einmal ein, daß ein Arbeitsnachweis existiere. Hierin müßte auch Wandel geschaffen werden, wenn der Sitz des Arbeitsnachweises nicht bloß als Verpflegungstation angesehen werden sollte. Redner meinte, es sollten postliche Vorschläge gemacht werden, er gebe sich jedoch keiner Illusion hin, denn das Großkapital und die Innungen fragen bis jetzt wenig nach unserem Arbeitsnachweis-Bureau.

Präsident. Der Verein der Schlosser und verwandten Berufsgenossen hielt am 3. Oktober im Vereinslokal (Weders-Restaurant) eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt und der Schriftführer das letzte Protokoll verlesen, erstattete der Kassierer den Rechenschaftsbericht für das vergangene Quartal ab. Derselbe schloß, trotz der bedeutenden Ausgaben für Reiseunterstützung, Anschaffung guter Werke für die Vereinsbibliothek und verschiedenen Anderem mit einem kleinen Ueberfluß ab. Hierauf erstatteten die Revisoren ihren Bericht dahin ab, Alles in der Wichtigkeit und bester Ordnung vorgefunden zu haben. Hierauf wurde auf Antrag dem Kassierer Decharge erteilt. Bei der Besprechung von Vereinsangelegenheiten beschloß man, den § 8 des Vereinsstatuts abzuändern, um bei einer ev. Auflösung des Vereins um so sicherer vorgehen zu können. Nachdem nun der § 8 in seiner neuen Fassung verlesen und einstimmig angenommen worden war, wurde auch sogleich seitens verschiedener Mitglieder ein Antrag auf Auflösung des Vereins zur Diskussion gestellt. Der Antrag lautet dahin, daß sich der Verein der Schlosser und verwandten Berufsgenossen auflöse und die Mitglieder desselben als Einzelmittglieder dem allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Verband in Stuttgart beitreten. In der hierauf folgenden heißen Debatte waren sich alle Redner darin einig, daß nur durch eine gewisse Zentralfaktion etwas geschaffen werden könne, um das Unternehmertum in seine Schranken zurückzuweisen und ihm zeigen zu können, daß der deutsche Metallarbeiter-Verband seine Mitglieder in jeder Weise unterstützt. Im Anschluß hieran wurde auch sogleich eine Liquidations-Kommission gewählt, welche die Einziehung der Monatsbeiträge, sowie die Abonnementgelder der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ besorgt, ebenso die ausgeliehenen Bücher u. A. mehr in Empfang nimmt. Dieselbe tagt bis zu ihrer Auflösung jeden Montag von halb 9 bis halb 10 Uhr in „Weders-Restaurant“, Freiburgerplatz. Abschluß ging nach folgender Antrag durch: „Diejenigen Mitglieder, welche dem Verein Beiträge schulden, oder ausgeliehene Bücher nicht zurückgeben, werden nach Ablauf einer 4wöchentlichen Frist vom Tage der Auflösung des Vereins an gerechnet, in der „Sächs. Arb.-Ztg.“, sowie in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt gegeben.“ Abschluß beschloß man noch, das etwa noch vorhandene Barvermögen nach Abzug aller Verbindlichkeiten des Vereins dem deutschen Metallarbeiter-Verband in Stuttgart zu übergeben. Zum Schluß

wurde hierauf dem Gesamtvorstand seitens der Mitglieder ein Dank für seine Mühe und Arbeit für den Verein ausgesprochen. Bemerkte sei noch, daß unser Kassierer, Kollege Schäfer, die ihm bewilligten 10 Mk vom Verein nicht in seinem Nutzen verwenden will, sondern den Betrag der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands in Hamburg zur Verfügung stellt. Nachdem der Vorsitzende nochmals in warmen Worten die Mitglieder anspornete, recht zahlreich dem neuen Verband beizutreten, schloß selbiger mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die stark besuchte Versammlung.

Schläger.

Dresden. Die Metallschläger und Auslegerinnen von Dresden und Umgegend sind am 28. Oktober in einen Abwehrstreik eingetreten. Wie schon erwähnt, sahen wir uns durch die traurigen Lohnverhältnisse zu diesem Schritt genöthigt. — Zur Vertretung Die Sendungen sind zu richten an Paul Schmidt, Seld's Gasthaus, kleine Bräutigasse 7, 1, nicht an Oswald Michall.

Feilenhauer.

Bemscheid. Am Sonntag, 12. Oktober, tagte bei Schneppendahl die letzte Generalversammlung des Feilenhauervereins für Bemscheid und Umgegend, wozu sich etwa 120 bis 130 Kollegen eingefunden hatten. Die Tagesordnung lautete u. A.: Antrag auf Abänderung des § 14 des Statuts und Auflösung des Vereins. Nachdem der Antragsteller Leberberg seinen Antrag begründet, sprachen Gohr, Fuhrmann und Andere für Abänderung des § 14, wonach dann die einfache Majorität zur Auflösung genügt. Der Vorsitzende Falkenratz sprach dagegen und machte geltend, daß im Gewerkschaftsverein, dem Metallarbeiter-Verband und anderen Vereinen auch eine 2/3 oder 3/4 Majorität der Mitglieder zur Auflösung nötig sei. Er empfehle betreffend die Umänderung des § 14 geheime Abstimmung, da nur dadurch ein wahrheitsgetreues Resultat herauskommen könne. König sprach gegen diesen Vorschlag. Es sei noch nie im Feilenhauerverein Modus gewesen, geheim abzustimmen, selbst in der letzten Streikversammlung voriges Jahr sei der Bürgermeister v. Bohlen bei der hochwichtigen Abstimmung: Ob der Streik fortbestehen oder beendet werden solle, für Abstimmung eingetreten, man solle heute nicht noch einen neuen Stimmmodus annehmen. Der Antrag Leberberg wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Hierauf sprach Wählenach gegen die Auflösung des Vereins und meinte, daß noch nicht 50 Kollegen dem Verband beitreten würden. Fuhrmann (Vorstandsmittglied): Es seien jetzt schon an 50 Feilenhauer im Verband, ohne daß der Verein einen Beschluß gefaßt habe. Der Verein habe durch den unglücklichen Streik das Memorus verloren und sei nichts mehr mit demselben im Kampfe gegen die Fabrikanten anzufangen. Gohr hält es Angesichts der industriellen Entwicklung für nötig, daß die Organisation eine Abänderung erfahre; der Feilenhauerverein trete nur in anderer Form wieder in's Leben, als Glied eines Ganzen. Die Fabrikanten hätten durch die Sprengung der Bergleichskammer, resp. durch die Nichtanerkennung der Beschlässe derselben unserem Verein ein anderes Gepräge aufgedrückt, dazu komme noch die Kampfesweise des koalirten Unternehmertums. Redner empfiehlt den Anschluß an den Verband. Falkenratz, Vorsitzender, ist im Prinzip für den Verband, aus praktischen Gründen dagegen. Wenn der Geschäftsgang wieder ein flotter sei, könne der Verein sich in corpore dem Verband anschließen. Die Beiträge seien jetzt zu hoch und die Zeit sehr ungeeignet. Zenses (Vorstandsmittglied) spricht sich ähnlich aus, wer dem Verband beitreten wolle, könne es thun, man solle aber den Verein nebenbei bestehen lassen. Tönnies (Vorstandsmittglied) tritt dem Verband unter keiner Bedingung bei, er wolle es schriftlich geben, daß aus seinem Bezirk (Wüchen) Niemand beitrete. Fuhrmann und Selmes (Vorstandsmittglieder) sprechen für den Verband. König kann nicht begreifen, warum gerade jetzt die unrichtige Zeit zur Organisation sei. Gerade jetzt müßten wir die Organisation ausbauen, damit bei günstiger Konjunktur wieder bessere Arbeitsbedingungen errungen werden können. Des Weiteren spricht sich Redner gegen den größten Theil des Vorstandes, ganz besonders gegen den Vorsitzenden aus. Letzterer habe systematisch gegen den Verband agitiert. Redner fordert zum Schluß, nachdem er die Vortheile des Verbandes auseinandergelegt, den Anschluß an den Verband. Ein Antrag des Vorsitzenden, über die Auflösung des Vereins geheime Abstimmung vorzunehmen, wird abgelehnt. Die Abstimmung ergab die Auflösung des Vereins gegen 4 Stimmen. Der alte Vorstand wurde zur Liquidations-Kommission ernannt. Beschlossen wurde noch,

als Sektion der Feilen-Industrie dem Verband beizutreten. Die prov. Ortsverwaltung wurde aus folgenden Personen zusammengesetzt: A. Gallenrath, Bevollmächtigter, Helmes Rastler, Brenner, Fuhrmann und Hessebruch Belfter. Zum Schluss wurde bekannt gegeben, daß in Magdeburg ein Feilenhauerstreik ausgebrochen und Zugzug nach dort fernzuhalten sei.

Wien. Wir richten hierdurch an die Feilenarbeiter Deutschlands die Bitte, ihre Solidartät zu beweisen und uns in dem schweren Kampfe zu unterstützen, indem wir alle Anstrengungen machen, um siegreich durchzuführen und unsere Forderungen bewilligt zu erhalten, was jedoch ohne die Hilfe der deutschen Kollegen kaum gelingen würde. Würden wir diesmal unterliegen — es stehen gegen 300 Feilenhauer und Schleifer zc. in Hohenberg seit 1. Oktober ausgesperrt — so sind wir auf Jahre hinaus zurückgeworfen. Die Furthofer (Hohenberg) Direktion wendet alle Mittel an, um uns zu unterdrücken. Wir hoffen, Kollegen Deutschlands, daß Ihr uns nicht im Stich laßt, wir haben uns stets solidarisch bewiesen, wenn an uns der Ruf ergangen ist, wir hoffen jetzt auf einen Gegenbeweis der Solidartät von Euch. Joseph Ulbrich, Vertrauensmann, Wien, Gaudenzdorf, Feldg. 13.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Der Mechaniker Johann Merkel, geb. zu Maulhof, den 24. Dezbr. 1873, eingetreten am 1. August 1891 in Fürth, Haupt-Nr. 4009, ist am 21. Oktober aus dem Verband ausgetreten und erwidert damit seine Ansprüche an den Verband.

Sodann machen wir bekannt, daß für den jetzigen § 5 des Statuts folgende Bestimmung mit dem 15. November d. J. in Kraft tritt:

§ 5. Mitgliedern, welche ein halbes Jahr dem Verbands angehören, kann an den vom Vorstand bestimmten Zahlstellen ein Reisegehalt gewährt werden. Die Höhe desselben bestimmt der Vorstand je nach dem Stande der Kasse, doch darf dasselbe pro Kilometer nicht über 2 Pfg., pro Tag nicht über 1 Mark betragen und hat das betreffende Mitglied nur dann darauf Anspruch, wenn es mindestens 25 Kilometer pro Tag zurückgelegt hat.

Werden Mitglieder durch Aussperrung, Maßregelung zc. zur Abreise genöthigt, so kann mit Genehmigung des Vorstandes ein Reisegehalt auch ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft sofort gewährt werden.

Mitgliedern, welche auf einer Tour 12 Mark an Reisegehalt erhalten haben, können weitere Geschenke nur dann gewährt werden, wenn denselben keine Arbeit nachgewiesen werden kann.

Wenn zwei oder mehrere Reisetouren nicht durch mindestens je dreiwöchentliche Arbeitsdauer unterbrochen wurden, so sind dieselben als eine Tour zu betrachten.

Mitgliedern, welche auf einer solchen Tour 25 Mark erhalten haben, darf während der Dauer eines Vierteljahres keine weitere Reiseunterstützung verabreicht werden.

Mitgliedern anderer Metallarbeiter-Organisationen, welche gesetlich verhindert sind, sich dem Verbands anzuschließen, sowie den Mitgliedern solcher Vereine, welche außerdem noch anerkannt sind, kann, insofern solche Vereine den Mitgliedern des Verbandes gleiche Vortheile gewähren, Reisegehalt verabfolgt werden, wenn sie ihrer Organisation mindestens ein halbes Jahr angehört, sich ordnungsgemäß abgemeldet und ihre Beiträge entrichtet haben.

Erhält ein auf der Reise befindliches Mitglied außerhalb des Sitzes einer Zahlstelle Arbeit, so hat dasselbe innerhalb 14 Tagen Anzeige an die Hauptkasse zu machen und eventuelle Beiträge dorthin zu entrichten.

Zur Weiteren machen wir darauf aufmerksam, daß die laufenden sowie die rückständigen Beiträge stets von der Wanderunterstützung in Abzug zu bringen und durch Quittungsmarken im Mitgliedsbuch zu quittieren sind.

Mitglieder, die 8 Wochen und länger mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, erhalten nicht eher Unterstützung, als bis sie ihre Beiträge vollständig nachbezahlt haben.

Die Namen zc. derjenigen Mitglieder, denen Beiträge auf der Reise von der Unterstützung abgezogen worden sind, sind in's Sammelbuch einzutragen und die abgezogenen Beiträge in den entsprechenden Rubriken durch Striche zu vermerken. In der Rubrik "Bemerkungen" ist das betreffende Mitglied als "auf der Reise" zu bezeichnen. Bei der Abrechnung sind diese Beiträge den übrigen zuzuzählen.

Niemand erhält Wanderunterstützung, der nicht im Besitze einer Reiselegitimation des deutschen Metallarbeiter-Verbands oder des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins ist. Reiselegitimationen erhalten diejenigen unterstützten berechtigten Mitglieder, die sich ordnungsgemäß abgemeldet haben.

Verschiedenen Anfragen zufolge geben wir bekannt, daß etwa verschriebene Mitgliedsbücher an uns einzuliefern sind, ehe dafür Ersatz geliefert werden kann.

Mit Ende dieses Monats schließt die zweite Rechnungsperiode (September und Oktober) ab und erhalten die Ortsverwaltungen und Vertrauensleute zur besseren Orientirung Probe-Abrechnungen zugelandt. Wir ersuchen sich mit den Abrechnungen über diese Monate so einzurichten, daß sie spätestens am 10. November in unseren Händen sind.

Da kein Tag vergeht, an dem wir nicht für ungenügend frankirte Sendungen Strafporto zahlen müssen, ersuchen wir genau darauf zu achten, daß alle Briefsendungen über 15 Grammm (bis zum Meißengewicht von 250 Grammm) mit 20 Pfennig zu frankiren sind.

Alle am Orte entbehrlichen Geldbestände sind umgehend an den Hauptkassierer

Ed. Goldbach, Stuttgart, Kurze Str. 3, part.

zu senden, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für die Kongressprotokolle ist.

Der Streik der Former der Firma C. Beitzel in Ehrenfeld ist beendet und der Zugzug von Formern fernzuhalten.

Bei der Firma Handel-Magdeburg (Inhaber Böttcher) ist der Streik ausgebrochen und ist von dort der Zugzug von Feilenhauern und Schleifern fernzuhalten.

Ebenso bitten wir ausgebrochener Differenzen wegen von der Sellaer Schirm-Fabrik Schlosser, Dreher und Metallarbeiter, von Dresden Metallschläger und von Peine (Hannover) Former fern zu halten.

Genosse Guido Hartung, Schlosser aus Leipzig, in Nürnberg in den Verband eingetreten, wird gebeten, sich beim Vorstand, Kurze Str. 3, Stuttgart, unter genauer Angabe seiner Personalien zu melden.

Mit kollegialem Gruß!

Stuttgart, 24. Oktober 1891. Der Vorstand.

An die Metallarbeiter in Deutschland!

Da für den Augenblick mehrere Arbeitseinstellungen und Aussperrungen in der Metallarbeiterbranche in Dänemark vorherrschen, warnen wir vor der Annahme von Arbeitsangeboten, welche dänische Fabrikanten in deutschen Blättern erlassen. Weiter rathen wir den arbeitssuchenden Kollegen, bis auf Weiteres Dänemark zu meiden, da hier gegenwärtig ein bedeutender Arbeitsmangel herrscht.

Den Metallarbeitern Mecklenburgs

zur Kenntniß, daß der Delegirtenstag mecklenburgischer Metallarbeiter am Sonntag, den 8. November, in Rostock stattfindet. Der Vertrauensmann W. Tappfer.

Zentral-Franken- u. Sterbekasse der Metall-Arbeiter „Vulkan“ (G. S. 89).

Mit Rücksicht auf den ungünstigen Rechnungsabluß des vorigen Jahres wurde der Vorstand im April d. J. seitens der Aufsichtsbehörde aufgefordert, Vorsorge zu treffen, daß in diesem Jahre der gesetzliche Theil des Reservefonds zurückgelegt wird. Die Generalversammlung hat von einer Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Unterstützung Abstand genommen, vielmehr den Vorstand beauftragt, durch Erhebung der nöthigen Extrabeiträge den Ausgleich herbeizuführen. Wenn nun auch zur Zeit die Kasse bedeutend günstiger steht als zu gleicher Zeit im Vorjahre, so ist doch kaum zu hoffen, daß mit den regelmäßigen Beiträgen, die in diesem Jahre noch erhoben werden, der gesetzliche Theil des Reservefonds voll zurückgelegt werden kann und sieht sich der Vorstand deshalb genöthigt, für Oktober und November je einen Extra-Beitrag

erheben zu lassen. Die Ortsverwaltungen werden angewiesen, diese zwei Extrabeiträge von jedem Mitgliede zu erheben.

Wir sind uns wohl bewußt, daß es bei dem schlechten Geschäftsgange und der zunehmenden Arbeitslosigkeit manchem Mitgliede schwer fällt, seinen Pflichten der Kasse gegenüber nachzukommen; aber gerade in Folge der missertheligen Verhältnisse, in denen wir uns befinden, werden auch bedeutend höhere Anforderungen an die Kasse gestellt,

als durch die gewöhnlichen Einnahmen befrichtigt werden können. Wir erwarten daher, daß jedes Mitglied durch strenge Krankheitskontrolle und möglichst pünktliche Bezahlung der Beiträge zur Förderung der Kasse beiträgt.

Hamburg, 18. Oktober 1891.

Mit Gruß Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 29).

Ausgeschlossene Mitglieder, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln.

- Nr. 7763. Martin Wolf.
- 5246. Peter Hoffmann.
- 5273. Robert Waas.
- 5838. Georg Wirtenschach.
- 700. Friedr. Wetmer.
- 1613. Johann Säger.
- 517. Emil Eisenschmied.
- 8579. Oswald Postel.
- 9620. R. Reinhard.
- 10091. Ferdinand Behr.
- 14481. Heinr. Krause.
- 10706. Karl Nig.
- 17849. Karl Figner.
- 17857. Hermann Weber.
- 12589. Karl Stahlberg.
- 18669. Leopold Gendler.
- 13503. Pf. Meiß.
- 14271. Jos. Maagen.
- 19304. Otto Kirschstein.
- 19380. Otto Rahr.
- 11013. Friedr. Schubert.
- 13151. Otto Dirds.
- 14756. Robert Gantzer.
- 18714. Jos. Dillmann.
- 18723. Wilh. Brießbach.
- 15645. Wilh. Balkher.
- 14947. Wilh. Fälder.
- 12811. Oswald Müller.
- 18103. Ernst Unger.
- 15675. Fr. Romberger.
- 15229. Adolph Krichner.
- 19734. Wilh. Stöpel.
- 19297. Max Gürtler.
- 18504. Albert Grubert.
- 15888. August Wajfel.
- 13449. B. Hammacher.
- 12623. Johann Gähler.
- 15285. Gustav Walter.
- 19636. Paul Labden.
- 11151. Eduard Beyer.
- 16512. F. Wachtel.
- 13308. Heinr. Schupp.
- 14658. Johann Maih.
- 19632. August Dette.
- 18590. Georg Hofmann.
- 19458. Heinr. Sprage.
- 27818. Aug. Sprungmann.
- 18650. Konrad Müller.
- 18710. August Wentsche.
- 16984. Aug. Werninghaus.
- 16936. Friedr. Wilh. Schumdt.
- 18169. Hermann Heder.
- 18235. Albert Schneider.
- 10299. Gust. Geilhausen.
- 17615. Rudolph Stroh.
- 19514. Heinr. Blag.
- 12864. Th. Bollmacher.
- 26846. Joseph Hch.
- 23078. Anton Gentner.
- 25126. Leonh. Unbehauen.
- 28410. Chr. Weich.
- 28400. Georg Schasberger.
- 27263. Fr. Jos. Großmüller.
- 25496. Theophile Struzewski.
- 27667. Friedr. Rode.
- 29280. R. Fuchs.
- 25028. Guido Schaff.
- 25060. Rudolph Walthier.
- 29381. Jos. Adelman.
- 29360. Max Habermann.
- 29329. Oswald Jolirch.
- 29366. Hermann Schmidt.
- 29765. Ph. Gagner.
- 22422. Adolph Gerdard.
- 25655. Eduard Hadel.
- 23839. Wilh. Schmidt.
- 26283. Rudolph Hoppe.
- 27632. Paul Morian.
- 22775. Frig. Bsch.
- 27870. Anton Hall.
- 28524. Walthar Josf.
- 23346. Martin Vogler.
- 26093. Moriz Wente.
- 28654. Friedr. Wähl.
- 28735. Oskar Rosenber.
- 28736. Karl Müller.
- 26331. Gotlob Reigland.
- 29069. Hermann Tritschler.
- 29185. Peter Schwendfen.
- 21627. Max Zimmer.
- 21388. Wilh. Dircks.
- 29589. Karl Kutschbach.
- 26365. Karl Grothe.
- 26786. Ph. Schuch.
- 20889. Bernh. Wertbrock.
- 28246. Alfred Hinderer.
- 29336. Georg Nagel.
- 22394. Jos. Hildenbrand.
- 23139. Max Wagner.

- Nr. 20992. Otto Janke.
- 27683. Karl Severin.
- 21846. Joseph Vorbed.
- 29823. Jakob Herger.
- 27782. Martin Bartels.
- 27676. Wilh. Dame.
- 22834. Philipp Hoffstadt.
- 22838. Michael Thielmann.
- 27447. Friedr. Echer.
- 27706. Joseph Geyer.
- 26214. Gottlieb Dötschel.
- 24602. Heinr. Effen.
- 24617. Jakob Durl.
- 27240. Adam Wagner.
- 20135. A. Wapenleiter.
- 21625. Wilh. Weibe.
- 20497. Friedr. Wlger.
- 27019. Michael Birckmann.
- 27003. Friedr. Borchers.
- 27004. Karl Erb.
- 28717. Theodor Ulbricht.
- 25377. Jos. Blöhl.
- 15082. Ernst Kemper.
- 25184. Ernst Müller.
- 25185. Hermann Müller.
- 25096. Georg Burkhart.
- 26951. Engelbert Biele.
- 21854. Friedr. Wieland.
- 22705. Eduard Lange.
- 27800. Heinr. Gluhm.
- 29966. Heinr. Löffler.
- 22130. Haber Saderl.
- 24275. Adolph Signer.
- 20921. Albert Schulten.
- 29013. A. Meyer.
- 22350. Konrad W. A.
- 31032. Mich. Jachsch.
- 32700. Heinr. Mude.
- 1832. Hugo Hager.
- 8059. Julius Michlisch.
- 16189. C. D. Anbrich.
- 82241. Wilh. Flügel.
- 3845. Wilh. Kempe.
- 25794. Heinrich Jansen.
- 29454. Franz Gantzer.
- 22321. Emil Ibel.
- 22326. Aug. Neumann.
- 29955. Philipp Maschke.
- 23542. Joh. Heibel.

Verlorene Mitgliedsbücher.

- Nr. 22951. Richard Stolzen, eingetreten am 8. Aug. 1886 in Wöbe.
- 13037. Rudolph Neumaier, eingetr. am 8. April 1888 in Chölsbrunn.
- 11262. Heinrich Barowski, eingetr. am 26. März 1889 in Wöbe.
- 34452. Hermann Böttcher, eingetr. am 9. Aug. 1891 in Altenburg.

Abrechnung

des Bezirksvertrauensmannes der Metallarbeiter für die Provinz Schleswig-Holstein, G. Bienen, für 1890/91.

Einnahme. Flensburg Sch. A 6, 8, 10, 6,40, 6,50, 1,80. Kiel R. 30, 30, 30, 40, 50, 123,80. Neumünster M. 3, 8, 10, B. 8,30. Rendsburg St. 40. Elmshorn J. 16, 10, 5. Glückstadt St. 20. Sphoe H. 6,40, 3,50. (Lehter Beitrag ist nach Schluß der Revision eingegangen und hiezu verrechnet, siehe Ausgabe 4. Rate an R. Segig.) Schleswig G. 5. Summa: A 469,70.

Ausgabe. An den Vertrauensmann der Schlosser G. Bremer 25, 30, 50, 97,50. An den Vertrauensmann der Metallarbeiter R. Segig 30, 30, 60, 3,50. An den stellvertretenden Vertrauensmann der Former G. Grenz für Agitation 40. An den Bezirksvertrauensmann der Metallarbeiter G. Bienen für Agitation in der Provinz 65, 15,30. An Porto für Briefe, Karten, Kreuzbänder, Päckchen, Geldsendungen und Telegramme vom 1. Oktober 1890 bis 11. Oktober 1891 15,30. Summa: A 462. Kassenbestand am 18. Oktober 1891 7,70.

Geprüft und für richtig befunden: G. Stich-Rendsburg. A. Mung-Riel. A. Krauß-Neumünster.

Sterbe-Cafel

der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 23931. Eduard Thiele, Arbeiter, geb. 21. Dezbr. 1846, gest. 23. Juni 1891 an Lungenerkrankung in Chemnitz.
- 11163. Johannes Dittus, Gärtner, geb. 25. Dezbr. 1843, gest. 15. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Sachsenhausen.
- 12371. Friedrich Lübers, Maschinenarbeiter, geb. 21. Dezember 1853, gest. 29. Juni 1891 am Herzschlag in Linden.
- 22094. Franz Fischer, Schmied, geb. 6. Mai 1862, gest. 24. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Berrath.
- 20469. Joseph Schüttler, Fabrikarbeiter, geb. 7. Nov. 1857, gest. 24. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Rodenkirchen.
- 3925. August Dörnte, Arbeiter, geb. 24. Dezbr. 1849, gest. 13. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Riedlingen.

- Nr. 6608. Martin Winter, Arbeiter, geb. 3. Novbr. 1852, gest. 10. Juli 1891 an Herz-Kreislauferkrankung in München.
- 9372. Joh. Solliant, Fabrikarbeiter, 20. Febr. 1858, gest. 2. Mai 1891 an Lungenerkrankung in Nürnberg.
- 6285. Joseph Hiedel, Schlosser, geb. 17. Jan. 1849, gest. 31. Mai 1891 an Typhus in Nürnberg.
- 12605. Joseph Maupner, Fabrikarbeiter, geb. 25. Dezbr. 1853, gest. 6. Juni 1891 an Lungenerkrankung in Nürnberg.
- 6764. Stephan Kaupp, Telegraphenarbeiter, geb. 26. Juni 1848, gest. 7. Juni 1891 an Typhus und Herzlähmung in Nürnberg.
- 11443. Karl Miederer, Schmied, geb. 24. Febr. 1856, gest. 2. Juni 1891 an Darmkatarrh in Nürnberg.
- 30929. Joseph Köhler, Schlosser, geb. 21. Nov. 1864, gest. 10. Mai 1891 an Augenentzündung in Karlsruhe.
- 25254. Friedrich Diez, Schlosser, geb. 6. Aug. 1870, gest. 20. April 1891, an Hirnhautentzündung in Karlsruhe.
- 32612. Rudolf Walter, Schlosser, geb. 8. Dezbr. 1865, gest. 3. Juni 1891 an Magenentzündung und Blutvergiftung in Frankfurt a. M.
- 9814. Theodor Müller, Cigarrenmacher, geb. 10. April 1864, gest. 3. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Wiesbad.
- 5884. Richard Trübner, Sattler, geb. 16. Dezbr. 1859, gest. 8. Juni an Erblindung in Niederrad.
- 8393. Stephan Wastzyl, Balzmeister, geb. 23. Dezbr. 1849, gest. 24. April 1891 an Erkranken in Braunschweig.
- 6092. Louis Bollbrecht, Schlosser, geb. 11. Febr. 1854, gest. 9. März 1891 an Kehlkopf- und Lungenschwindsucht in Braunschweig.
- 8553. Hermann Schuler, Schlosser, geb. 26. Juli 1860, gest. 24. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Braunschweig.
- 29688. Robert Monne, Dreherlehrling, geb. 24. Juli 1873, gest. 24. Juni 1891 an Lungenschwindsucht in Braunschweig.
- 18898. Moritz Kühne, Schlosser, geb. 6. März 1863, gest. 15. Juni 1891 an Kehlkopf- und Lungenschwindsucht in Braunschweig.
- 3514. Christian Rewes, Klempner, geb. 30. Juni 1843, gest. 14. März 1891 an Herzschlag in Hamburg.
- 18138. Robert Feige, Mechaniker, geb. 18. Juli 1857, gest. im April 1891 an (1) in Berlin 6.
- 10800. Joseph Heniel, Maschinenbauer, geb. 11. Mai 1850, gest. 9. Juni 1891 in Folge Betriebsunfall in Barmbe.
- 7764. Wilhelm Gress, Fabrikarbeiter, geb. 27. April 1851, gest. 23. Juni 1891 in Folge Betriebsunfall in Hattingen.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart) J. H. B. Dieck Verlag ist soeben das 3. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein kleiner Kladderadatsch — Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. 1866—1876. Von F. A. Sorge. — „Das Geld“ von Zola. Von Paul Lafargue. (Fortsetzung.) — Litterarische Rundschau. — Notizen. — Feuilleton: Ruben Sachs. Ein Charakterbild aus der jüdischen Gesellschaft Londons von Amy Leahy. (Fortsetzung.) — Heft 4 enthält: Forenbeck und Birchow. — „Das Geld“ von Zola. Von Paul Lafargue. (Schluß.) — Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. 1866—1876. Von F. A. Sorge. II. — Ein Sozialistenführer. — Notizen. — Feuilleton: Ruben Sachs. Ein Charakterbild aus der jüdischen Gesellschaft Londons von Amy Leahy. (Fortsetzung.)

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Aachen. (Sektion der Former.) Sonntag, 1. Nov., Vorm. 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Beitragshebung. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Ausbach. Sonntag, 1. Novbr., Nachm. 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal „Lübke“. Die Kollegen werden erlucht, fernherhin zahlreicher zu erscheinen, als dies bisher der Fall war. Die Wanderunterstützung wird bei Kollege Pfeiffer, Böttengasse A 68, Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr und Sonntags von 9—11 Uhr ausbezahlt.

Berlinghausen. Mittwoch, 4. Novbr., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Klefner, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht.

Brieg. Aufforderung. Unterzeichnet fordert hierdurch den Schmied Herrn Fiedel (selbiger ist in seinem Mitgliedsbuch, Nr. 18997, als Schlosser eingetragen) aus

Aachen auf, seinen Verpflichtungen der Verwaltungsstelle Freitag gegenüber nachzukommen. Der Bevollmächtigte: D. Zunder, Schlosser, Zungenstr. 1.

Cannstatt. (Sektion der Messschmiede.) Die regelmäßigen Monats-Versammlungen finden jeden ersten Samstag im Monat, Abends 7 Uhr, im Lokal „Restaurant zum alten Hasen“, statt; nächste Versammlung, Samstag, 7. Novbr. Anmeldungen können beim Bevollmächtigten Carl Harner, Wahlringstr. 23a jederzeit gemacht werden. Abreisende Kollegen haben sich ebenfalls abzumelden.

Cannstatt. (Allg. Verwaltungsstelle.) Sonntag, 8. Novbr., Vormitt. halb 11 Uhr, im „Gasthof zum Banum“, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Einzahlung und Aufnahme. Fragelasten und Verschiedenes. — Die Versammlungen finden ferner jeden ersten Dienstag im Monat statt.

Flensburg. (Sektion der Klempner.) Sonntag, 8. November, bei Herr. Walfs, Schleswiger Chaussee, Winterberggänger. Es werden hierzu alle Metallarbeiter Flensburgs freundlich eingeladen. Anfang Abends 8 Uhr. Schluß des Balles 2 Uhr Nachts. Entree für Herren 75 ϕ , Damen frei.

Fürth. Samstag, 7. November, Abends punkt halb 9 Uhr im Lokal Monatsversammlung. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Fürth. Samstag, 7. November, Abends 8 Uhr, bei Herrn Taschenberg, Junkerstraße, 1. Mitglieder-Versammlung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Gießen. (Allgem. Verwaltungsstelle.) Samstag, 7. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Versammlung. T. D.: Vortrag. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Sektion der Spengler wird hierzu freundlichst eingeladen.

Göppingen. Samstag, 7. November, Versammlung, im Lokal Hirsch. — Die Dekanten werden auf § 3a aufmerksam gemacht.

Hannover. Den Kollegen zur Nachricht, daß am Montag, 2. Novbr., keine Versammlung stattfindet. Nächste Versammlung am 16. Novbr. Sonntag, 1. Novbr., findet in beiden Sälen des „Odeon“ unser Wintervergügen statt, bestehend aus Unterhaltung und Ball. Programm: Herren 25 ϕ , Damen 15 ϕ . Anfang 6 Uhr.

Hamburg. (Sektion der Klempner etc.) Nächste Versammlung am Dienstag, den 10. Novbr., wozu auch diejenigen Kollegen eingeladen sind, die sehr selten die Versammlungen besuchen. Tagesordnung u. A.: Winterunterstützung.

Höchst a. M. Da laut Verfügung des Hauptvorstandes die Abrechnung bis zum 10. Nov. eingefandt werden soll, so eruchen wir die Mitglieder, sowie die Werkstattdelegierten, ihren Verpflichtungen bis längstens 5. Novbr. nachzukommen, damit der Versand der Abrechnung zur richtigen Zeit erfolgen kann. Die Ortsverwaltung.

Helmstedt. Sonnabend, 7. November, Mitglieder-Versammlung im „Lindenlof“. T. D.: Vortrag: Nutzen der Organisation und ihre Aufgaben. Stellungnahme zur Konferenz in Hannover. Verschiedenes und Fragelasten.

Hamburg. (Sektion aller in Selbstthätigkeit, Gürtlereien und Metallbearbeitung beschäftigten Arbeiter.) Mittwoch, 4. Nov., Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn v. Selgen, Kaffawaderreihe Nr. 6—7, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Bericht vom Gewerkschaftskomitee. Werkstättenangelegenheit. Zweck der Fortbildungsvereine. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend erlucht.

Hiel. Dienstag, 3. November, Abends 8 Uhr, im neuen Saale des Gastwirths A. Barn, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Erledigung des Fragekastens. Verschiedenes.

Hübeck. Mittwoch, 4. Novbr., Abends halb 9 Uhr, bei Watzahl, Leberstr. 3, Versammlung. Die Kollegen werden erlucht, ihre Beiträge für September und Oktober sobald wie möglich zu bezahlen. Beiträge nimmt der Bevollmächtigte Nieder, Marienstraße 31, entgegen.

Lüdenscheid. Sonntag, 1. November, Abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung, bei H. Schmale. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Tschhausen. Sonntag, 8. Nov., Vormittags 10 Uhr, Monatsversammlung. T. D.: Vortrag. Verschiedenes. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Mainz. Wir machen hiemit die reisenden Kollegen aufmerksam, daß jeder Sonntag, Vormittags halb 10 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung stattfindet und die Reiseunterstützung jeden Abend von 8—9 Uhr in der neueren Herberge zur Heimath zur Auszahlung gelangt.

Nürnberg. (Sektion der Feiger etc.) Jeden Samstag im Vereinslokal, „Meister-

trunk“, Zufahrstr., Versammlung. Sonntag, 1. Nov., Abends, Konzert im „Vergartent“. Mittwoch, 4. Nov., Abends, Abrechnung für September und Oktober im Lokal.

Nürnberg. (Sektion d. Metallarbeiter etc.) Sonntag, 1. Novbr., Konzert für sämtliche Gewerkschaftsorganisationen im Vergartent.

Nürnberg. (Sektion der Metallarbeiter.) Sonntag, 1. Nov., Zusammenkunft bei Mitglied Wed, im „Nordstern“, am Döschmannsplatz.

Nürnberg. (Sektion der Ringzieher.) Sonntag, 1. Nov., Vorschlag: Restauration Schellmann, Rosengasse, Anfang 3 Uhr.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 7. Nov., Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung und Quartalsabrechnung. Die sonstige Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. — Sonntag, 8. Novbr., Nachmitt. 4 Uhr, Vorschlag, in der Restauration Schinnagel, genannt Winter, Kuhn in Wöhr.

Nürnberg. Zur Beachtung! Die Reiseunterstützung wird hier an Verbandsmitglieder aller Branchen bis auf Weiteres von der Zentralstelle, Expedition der „Deutschen Metallarbeiterzeitung“, Weizenstr. 12, Hinterhaus, 2 Treppen, von 9—11 Uhr Vormittags, von 3—6 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 10—11 Uhr ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt ohne vorherige Anmeldung bei einer Ortsverwaltung. — Die etwa abreisenden Mitglieder der hiesigen Sektionen haben sich vorher bei ihren Bevollmächtigten abzumelden, worauf ihnen durch die Zentralstelle die Reiselegitimation ausgestellt wird. Ohne Reiselegitimation wird nirgends Unterstützung bezahlt.

Oberursel. Samstag, 31. Oktober, Abends 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gasthof zum Felsenkeller. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht.

Ohligh. Sonntag, 1. Nov., Nachmitt. punkt 5 Uhr, Versammlung, im Vereinslokal Wohlgenuth. Tagesordnung liegt vor. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. — Aufforderung. Wir eruchen den Schaalenpreiser Ehr. Engelbrecht, Nr. 10,868, den Schlosser Adolf Müller, Nr. 10,890, und den Scheerenagler Karl Kolb, Nr. 22,951, ihren Verpflichtungen gegenüber der hiesigen Verwaltungsstelle nachzukommen. Dieselben sind von hier fort, ohne sich ordnungsmäßig abzumelden. Ersterer soll sich nach Gräfrath, der zweite nach Eöln, und letzterer nach Solingen gewandt haben. Wir bitten die Kollegen und Ortsverwaltungen, die Betreffenden hierauf aufmerksam zu machen. Die Ortsverwaltung von Ohlig.

Rensseld. (Allgemeine Verwaltungsstelle.) Sonntag, 1. Nov., Nachmitt. 5 Uhr, Generalversammlung, im unteren Saale des G. Schnepfendahl. T. D.: Aufnahme neuer Mitglieder, sowie wichtige innere Angelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen Pflicht. Ferner machen wir bekannt, daß die Versammlungen regelmäßig jeden ersten Sonntag im Monat stattfinden. Reiseunterstützung wird zu jeder Tageszeit beim Kassirer G. Göhr, Bürgerstr. 17, Nebenhaus, ausbezahlt.

Sprey. Montag, 2. Nov., Abends halb 9 Uhr, Versammlung im „Römischen Kaiser“. Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. Da sehr wichtige Sachen zu erledigen, wird um vollzähliges Erscheinen erlucht. Die Herberge ist „Römischer Kaiser“. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, statt.

Stuttgart. Samstag, 31. Oktober, Abends 8 Uhr, Wanderversammlung in der „Stadt Kirchheim“, Bergstr. Tagesordnung in der „Schwab. Tagwacht“.

Wald. Sonntag, 1. Novbr., Abends 7 Uhr, bei Herrn Hertentrath, Mitglieder-Versammlung. T. D.: Empfang der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Fragelasten. Verschiedenes. — Die Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab, jeden ersten Sonntag im Monat statt.

Dresden. Sonntag, 15. Nov., Vorm. 11 Uhr, Große öffentliche Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Dresden und Umgegend, im großen Saale des Trianon. T. D.: Vortrag über Ursache und Folgen der gegenwärtigen Geschäftskrisis unter besonderer Berücksichtigung der Metallindustrie. Referent: Reichsrats-Abgeordneter Karl Frohme. Um wirkliche Verbreitung dieser Anzeige unter den Kollegen wird dringend gebeten. — Die Wohnung des Vertrauensmannes befindet sich: Dresden-Alttadt, Bahngasse 13, 2.

Finden (Hannover.) Die Zentral-Franken- und Sterbefälle der Metallarbeiter „Vulkan“, G. P. 89, Hamburg, geht am Sonntag, 1. Nov., in Saale zum Holländer, Falkenstraße 59, das 3. Stiftungsfest mit Unterhaltung und Ball, wozu Freunde und Genossen hierdurch eingeladen sind. Das Komitee.

Wiesbaden. Samstag, 31. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale der Herren Eller, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. T. D.: Zweck und Nutzen der Organisation. Der internationale Metallarbeiter-Kongress zu Brüssel. Wahl eines Vertrauensmannes für Deutschland. Verschiedenes.

Anzeigen.

Soeben ist nunmehr **complett** erschienen und sowohl broschürt als gebunden durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, sowie durch alle Sortiments- und Colportagebuchhandlungen, alle Particol-porteure und auch durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Der
sozialdemokratische Staat.
Grundzüge einer mathematischen ersten Sozialdemokratischen Gesellschafts-Versfassung
nebst einleitender Schilderung des bestehenden Systems.

Von **Oswald Röhrer.** (Verfasser von „Welterschöpfung und Weltuntergang“, „Der Egoismus und die Civilisation“ etc. etc.)
228 Seiten Oktav.
Preis broschürt **1.20 Mk.**, elegant gebunden **1.60 Mk.**. Das Werk kann auch nach wie vor in sechs Heften à **20 Pfg.** bezogen werden.

Nürnberg. **Börlein & Comp.**

G. Stomke's

Volks-Buchhandlung (Bielefeld)

empfehlen „Das Schlosserbuch“ von Architekt und Professor Th. Krauth u. F. S. Meyer. Enthält eine ausführliche Darstellung der gesammten Kunst- und Bauschlosserei mit 350 Abbildungen im Text und 100 Tafeln. In bezügen in 9 Heften à 2 Mk. In zwei Theilen brosch. 18 ϕ , in 2 Bänden à 21,50.

Zur Ergänzung resp. Neueinrichtung von Vereins- und Privatbibliotheken halte stets eine reiche Auswahl der besten volkstümlichen Bücher und Schriften von allen Gebieten des Wissens vorräthig. Jedes gewünschte Buch wird daher schnellstens geliefert.

Ausführliche Prospekte und Verzeichnisse gratis und franko.

Es ist erschienen:
Protokoll
des allgemeinen Deutschen Metall-
Arbeiter-Kongresses
und der
Kongresse der Klempner, Schlosser,
Former, Feilenhauer und Mechaniker
zu Frankfurt a. M. 1891.
7 1/2 Bogen (124 Seiten). Preis 20 Pf.
Bestellungen sind umgehend zu richten an den „**Deutschen Metallarbeiter-Verband**“, Stuttgart. **Bürgerstr. 3.**

Kollegen werden erlucht, die letzte Adresse des **Paul Hamann**, Gürtler, f. 3. in Lahr, gest. an mich zu berichten.
Georg Oehler, Former, Bevollmächtigter in Dinglingen (Waden).

Gütige Feilenhauergesellen sucht bei dauernder Arbeit
Ferd. Wildschütz, Düsseldorf, Wieldandstr. 17.

Quittungs-Marken

und
Kautschuck-Stempel-Fabrik
von
Jean Holze, Hamburg,
gr. D. h. Bahn 45.
Selt 12 Jahren liefert sammtlicher bestehenden
Zentral-Franken-Kassen
und ca. 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, in der
Beste Draugquelle.
Schnellste Bedienung.
Sollte Preise.
Der Versand geschieht **portofrei.**